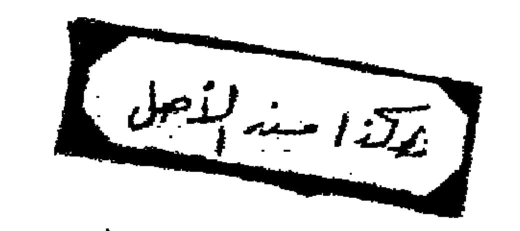


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 2. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40

Lissabon: Keine Zwischenlandung von US-Flugzeugen auf den Azoren

In Brüssel hat der portugiesische Regierungschef bekräftigt, dass sein Land in der NATO bleiben wolle. Vor Journalisten fügte er hinzu, er habe dem amerikanischen Präsidenten Ford versichert, die Bewegung der Streitkräfte werde keineswegs von der Kommunistischen Partei Portugals beherrscht. Gen[illegible] erneuerte die Absicht Lissabons, amerikanischen Nachschubflugzeugen für den Fall eines neuen Nahost-Krieges auf den Azoren keine Zwischenlandungen zu erlauben.

ZUSAMMENARBEIT USA-SPANIEN

In Madrid hatte Präsident Ford am Samstag mit General Franco die künftige militärische Zusammenarbeit zwischen den USA und Spanien erörtert. Bei einem Essen mit dem spanischen Ministerpräsidenten, betonte Ford, Spanien nehme in der atlantischen Konzeption der Vereinigten Staaten einen wichtigen Platz ein. Der spanische Regierungschef bezeichnete die Kooperation zwischen beiden Ländern als einen Stützpfeiler der freien Welt.

Der amerikanische Aussenminister bezeichnete die Konsultationen, bei denen es um den Fortbestand der amerikanischen Militärbasen in Spanien ging, als nützlich und konstruktiv.

Vor Gesprächen zwischen Athen und Ankara

In Athen hat Regierungschef Karamanlis erklärt, sein Brüsseler Gespräch mit dem türkischen Ministerpräsidenten Demirel habe die Voraussetzungen für einen konstruktiven Dialog geschaffen. In Istanbul äusserte sich Demirel ebenfalls befriedigt und sprach von einem nützlichen Schritt zur Lösung der griechisch-türkischen Differenzen.

Karamanlis und Demirel hatten in Brüssel vereinbart, dass beide Seiten ihre Streitigkeiten über Zypern und den Festlandsockel in der Aegäis mit friedlichen Mitteln lösen.

ISRAELISCHE GESTE ZUR SUEZKANALEROEFFNUNG ZU ERWARTEN

(WT) — Mit der Eröffnung des Suezkanals am 4. Juni ist eine israelische Geste in der Zone der verringerten Streitkräfte im Sinai zu erwarten. Es wird angenommen, dass sich Israel bereit erklären wird, die Anzahl der nach dem Entflechtungsabkommen zulässigen schweren Waffen wie Tanks und Kanonen in der Zone der verringerten Streitkräfte herabzusetzen.

Der Beschluss über eine solche Geste wird wahrscheinlich von der Regierung in Jerusalem gefasst werden. Soweit bekannt, hat das Militär gegen eine solche Geste nichts einzuwenden.

EWG-Kommission in Amman

In Amman führte eine Abordnung der EWG-Kommission mit Kronprinz Hassan und mit Regierungschef Rifai Gespräche über die künftigen Beziehungen Jordaniens zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und den geplanten Dialog zwischen Westeuropa und der arabischen Welt.

Claude Chessant, das für die Kontakte zu den Entwicklungsländern verantwortliche Mitglied der EWG-Kommission, leitet die Delegation. Der Dialog ist für den 10. Juni anberaumt worden.

ERSTE ZUSAMMENKUNFT FORD-SADAT - Beobachter: USA werden Vermittlung wieder aufnehmen

Salzburg (INA, UPI) — Präsident Ford und Präsident Sadat nahmen gestern in Salzburg die offiziellen Gespräche auf. Sie streben eine Kompromisslösung an, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Nahen Osten ermöglichen soll. Beobachter erklären, die Genfer-Nahost-Konferenz werde bei den Gesprächen vorläufig nicht erwähnt. Es scheint, dass selbst die Araber nicht an die baldige Abhaltung der Konferenz glauben.

Die beiden Präsidenten trafen sich im „Residenz"-Palast von Salzburg. Die Zusammenkunft erfolgte um 19.15 israelischer Zeit. Vorher hatten die Aussenminister beider Länder, die auch an den Gesprächen teilnehmen, einem offiziellen Essen beigewohnt. Zu den Gesprächen der Präsidenten wurden auch der ägyptische Vizepräsident Hussni Moubarak und Unterstaatssekretär Joseph Sisco hinzugezogen.

KISSINGER IM AUGUST IM NAHEN OSTEN

Aus gut unterrichten Quellen in Salzburg wurde abends gemeldet, es sei durchaus möglich, dass Washington in Kürze die diplomatische „Schritt-für-Schritt-Politik" im Nahen Osten wieder aufnehmen wird, die von Dr. Kissinger angewandt worden war. Man hält es für wahrscheinlich, dass sich Dr. Kissinger bereits im August zu einer Gesprächsrunde in den Nahen Osten begeben wird.

„AEGYPTER LENKEN EIN"

Aus ägyptischen Quellen in Salzburg wurde gemeldet, dass die Aegypter mit jedem Verhandlungssystem, welches einen Fortschritt der Friedensverhandlungen verspricht, einverstanden sein werden.

SADAT WUENSCHT TOTALEN RUECKZUG MIT AMERIKANISCHEM DRUCK

Aegyptische Sprecher sagten, Präsident Sadat wolle ein wichtiges Ziel erreichen: Die Amerikaner sollen ihm versprechen, dass sie sich in Israel für einen totalen Rückzug Israels zu den Grenzen vom 4. Juni einsetzen werden. Sadat erklärte in Wien: Solange ein israelischer Soldat auf arabischem Gebiet steht, kann es keinen Frieden geben.

Sadat soll bereits gestern Präsident Ford gefragt haben, ob Washington Israels Sicherheit innerhalb der Grenzen vom 4 Juni 1967 oder auch in den im Sechstagekrieg eroberten Gebieten garantiert.

STRENGSTE SICHERHEITSMASSNAHMEN

Strengste Sicherheitsmassnahmen waren in Salzburg ergriffen worden. Bei seiner Ankunft in Salzburg rutschte Ford im Regen auf den Treppen seines Flugzeuges aus, zog sich jedoch keine Verletzung zu.

Sadat nahm in der Fuschl-Burg Quartier, wo seinerzeit Aussenminister Ribbentrop gewohnt hatte.

Präsident Ford sagte bei seiner Ankunft, Amerika werde sich mit einem Fiasko der Friedensbemühungen im Nahen Osten nicht abfinden.

In einem Trinkspruch erklärte Sadat: Eine Nahost-Lösung könnte gefunden werden, wenn drei Prinzipien beachtet werden: Die Anerkennung der territorialen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Nahost-Länder; allgemeiner Gewaltverzicht und die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Palästinenser.

Newsweek: VERTRAG MIT KAIRO AUF DREI JAHRE

Israel wird mit Ägypten einen für drei Jahre befristeten Vertrag abschliessen, Abu Rodes und den ganzen Sinai räumen, aber der Sinai wird demilitarisiert werden, hiess es in einem Bericht. Danach soll der Vertrag bereits zwischen Kissinger, Botschafter Dinitz und mit Ägypten besprochen worden sein.

Marvin Kalb, intimer Freund Kissingers und bekannter Journalist, erfuhr von einer hochgestellten ägyptischen Persönlichkeit, Präsident Sadat werde sich nicht für die radikalen Forderungen der Palästinenser einsetzen und alles unternehmen, um noch in diesem Sommer ein Teilabkommen mit Israel abzuschliessen.

Nach seinem Eintreffen in Wien hatte Sadat erklärt, es gehe darum, das Verfahren einer friedlichen Regelung des arabisch-israelischen Konflikts wieder in Gang zu bringen.

A. Agmon leitet Bekämpfung des arabischen Boykotts

Jerusalem (HM) — Der bisherige Generaldirektor des Finanzministeriums Avraham Agmon wurde zum Berater der Regierung im Zusammenhang mit der Bekämpfung des arabischen Boykotts ernannt. Praktisch kommt dies einer Bestätigung Agmons gleich, an der Spitze des israelisch-jüdischen Antiboykottbüros zu stehen. Agmon wurde aufgefordert der Regierung innerhalb von drei Monaten Vorschläge für seine Tätigkeit zu unterbreiten.

An Stelle Agmons wurde Arnon Gafni zum Generaldirektor des Finanzministeriums ernannt. Arnon Gafni hat eine Staatsbeamtenkarriere, letztens als Budgetkommissar, hinter sich.

Andere Ernennungen, die gestern vom Kabinett bestätigt wurden: bestimmen Sar-Schalom Schiran zum Budgetkommissar d. Finanzministeriums und Frau Viktoria Ostrovski-Cohen zum Bezirksstaatsanwalt von Tel Aviv für Kriminaldelikte, an Stelle von Jaakov Kedmi.

ÖLHAFENSTREIK BESCHÄFTIGT REGIERUNG

Das Kabinett erörterte auf seiner gestrigen Sitzung, die mit dem Oelhafenstreik zusammenhängenden dramatischen Ereignisse der letzten Tage. Das Ministerialteam, das schon auf der letzten Regierungssitzung am vergangenen Sonntag ermächtigt worden war, das Thema zu bearbeiten und die entsprechenden Beschlüsse zu fassen, wurde aufgefordert, in dieser Aufgabe fortzufahren, meldet unser HM-Korrespondent.

Nach Abschluss der Sitzung fand eine weitere Beratung statt, in deren Verlauf die betreffenden Minister — für Arbeit, Finanzen, Justiz und Polizeiwesen — einen ausführlichen Bericht über die letzten Entwicklungen in der Streiklage erstatteten.

Gestern wurde wieder einer der Hafenarbeiter in Aschkelon festgenommen.

Die Polizei, die im Hafen in gepachteten Booten die Arbeit des Privatunternehmers bewachte, konnte die Streikenden nicht verhaften. Allerdings gab der Streikausschuss bekannt, dass er die Arbeit im Hafen nicht stören werde und eine Beilegung des Konflikts anstrebe. In Tel-Aviv fand gestern eine Demonstration der Frauen der Streikenden statt. Etwa 15 Frauen hatten sich vor dem Mariv-gebäude, in dem sich das Büro der Gesellschaft befindet, versammelt, wo sie die Demonstration abhielten.

BEGINN ARABISCHER SOMMERBESUCHE

(WT)-Gestern — am 1. Juni — begann die Saison der Sommerbesuche aus den arabischen Nachbarländern. Die Sicherheitskräfte haben für die zu erwartenden Besucher besondere Vorkehrungen getroffen; die Zahl der Grenzpolizisten und der Zollbeamten wurde erhöht und besondere Vorrichtungen wurden zur Untersuchung der Besucher angeschafft. Man hofft auf diese Art und Weise das Schmuggeln von Sprengstoffen und Detonatoren verhindern zu können.

Strenge Urteile in Algier

Ein Gericht in Algier hat einen amerikanischen Staatsbürger, dem Rauschgiftschmuggel vorgeworfen wurde, zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt. Tags zuvor, waren ein Engländer und ein Holländer wegen des gleichen Delikts zum Tode verurteilt worden.

Drusen werden mit Israelis gleichgestellt

Jerusalem (HM) — Das Kabinett setzte sich gestern mit Problemen der Drusengemeinde in Israel auseinander und fasste eine Reihe organisatorischer Beschlüsse, deren Quintessenz die absolute Gleichstellung der Drusen mit jüdischen Israelis ist.

Bislang mussten sich die Drusen wie die Mitglieder der arabischen Minderheit an besondere Amtsstellen für Minderheiten wenden, wenn sie ein Anliegen bei den respektiven Ministerien vorzubringen hatten. Die Mitglieder der Drusengemeinde, die zum Unterschied von der arabischen Minderheit ihren Militärdienst in der israelischen Armee versehen, sahen sich dadurch benachteiligt und fühlten sich psychologisch diskriminiert. Ein Ad Hoc Ausschuss, der sich mit dem Fragenkomplex auseinandergesetzt hatte, beschloss, den Wünschen der Drusengemeinde Rechnung zu tragen. Fortan wird folglich jedes Ministerium mit Staatsbürgern drusischer Nationalität direkt in Kontakt treten.

Der Ausschuss beschloss ein Interministerielles Kommittee zu bilden, dem die Vertreter von 11 Ministerien angehören werden. Ein Vertreter des Amtes des Ministerpräsidenten wird den Vorsitz dieses Kommittees übernehmen. Ministerpräsident Rabin soll entscheiden, ob er einen Koordinator für Drusenangelegenheiten in seinem Ministerpräsidium zu ernennen gedenkt.

Aluf Scharon - Berater Jizchak Rabins

Ministerpräsident Jizchak Rabin informierte das Kabinett, dass er den Aluf (R) Ariel Scharon zu seinem Berater ernannt habe. Die Nominierung wurde mit den zuständigen Amtsstellen koordiniert. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ernennung soll eine gesonderte Mitteilung gemacht werden.

In Beantwortung von Fragen, ob die Ernennung Scharons dessen andere Aemter, zum Beispiel seine Aufgaben als militärischer Befehlshaber in Notzeiten, in Frage stelle, entgegnete der Regierungssprecher: Scharon ist ein Staatsangestellter. Gleich anderen führenden Staatsbeamten werde er in Notzeiten auch andere Aemter auf sich nehmen können. Der Sprecher nannte einige Beispiele. Unter anderem führte er die Ernennung von Elad Peled zum Generaldirektor des Erziehungsministeriums und die Ernennung Mordechai Hods an, der im Verteidigungsministerium einen wichtigen Posten bekleidet.

BEFUGNISSE FESTGELEGT

Unser HM-Korrespondent berichtet, im Einklang mit den Empfehlungen des Agranat-Ausschusses billigte das Kabinett ein Grundgesetz, welches die Befugnisse der Armee und der militärischen Gerichtsbarkeit festlegt.

Was die Befugnisse der Armee betrifft, wird der Generalstabschef von der Regierung auf Empfehlung des Verteidigungsministers nominiert. Diese Festlegung geht von der Voraussetzung aus, dass die Empfehlung des Verteidigungsministers im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten zu erfolgen hat.

Zwei andere Versionen bezüglich dieser Nominierung wurden von der Mehrheit des Kabinetts abgelehnt. Die Gesetzesvorlage über die militärische Gerichtsbarkeit enthält gewisse Abänderungen des Gesetzes aus dem Jahre 1955.

EINWÄNDE ELASARS AD ACTA GELEGT

Das Kabinett wurde von dem Ministerpräsidenten informiert, dass er von dem ehemaligen Generalstabschef Raw Aluf Elasar ein Memorandum erhalten habe, in dem sich dieser von gewissen Aspekten der Befunde des Agranat-Ausschusses distanziert. Nach Beratungen mit dem scheidenden Rechtsberater Schamgar erklärte Rabin, er überlasse es den Kabinettsmitgliedern, Äusserungen zu dem Memorandum zu machen.

BRITISH BANK

Das Kabinett erörterte auch Vorschläge, die von dem Finanzminister und von dem Justizminister aufgrund der Empfehlungen des Schamgar-Ausschusses zum Bankrott der British-Bank gemacht wurden.

Nach kurzer Beratung wurden definitive Beschlüsse gefasst, in denen die Regierung die Schamgar-Befunde akzeptiert hat.

Der Ausschuss der Wirtschaftsminister wird aufgefordert, die Novelle zur Gewährleistung der Rechte von Bankkonteninhabern beschleunigt der Knesset zu unterbreiten.

NAHEZU 46.000 TOURISTEN IM MAI

Einer Mitteilung des statistischen Zentralamtes zufolge, kamen im vergangenen Monat Mai 45.700 Touristen ins Land. Dies entspricht einer 5%igen Steigerung im Vergleich zu April, ist jedoch um 6% geringfügiger als im Mai des vergangenen Jahres.

Von den Mai-Touristen kamen 5400 zu 1-2 Tagesausflügen als Passagiere an Bord von Schiffen, die Mittelmeerkreuzfahrten vornehmen.

Seit Anfang des Jahres, also innerhalb von 5 Monaten kamen insgesamt 206.400 Touristen ins Land, was einen Rückgang von 15% bemesser an der Vorjahreszeitspanne entspricht.

Neue Versuche der UdSSR mit Langstreckenraketen im Pazifik

Die Moskauer Nachrichtenagentur „Tass" hat Berichte aus Washington bestätigt, dass die Sowjetunion erneut Versuche mit Langstreckenraketen plant. Der Agentur zufolge, sollen die Projektile vom 3. bis 30. Juni im nördlichen Pazifik niedergehen.

In Kreisen des Pentagons hatte es geheissen, die Sowjets wollten Raketen testen, die mit Mehrfachsprengköpfen bestückt seien.

Sturm um eine alte Synagoge in Hebron

In der Innenkommission der Knesset kam es zu einer ausserordentlich stürmischen Debatte, als die Knessetabgeordneten Geula Cohen und Ben-Zion Keschet einen Tagesordnungsantrag stellten, in dem die Renovierung der alten „Abraham Synagoge" in Hebron gefordet wurde. Diese Synagoge, die sich im ehemaligen jüdischen Viertel der Stadt befindet, soll völlig verwahrlost und im Jahre 1959 fast gänzlich zerstört worden sein. MdK Geula Cohen verteilte Aufnahmen, in denen die zerstörte Synagoge zu sehen war. Architekt Casuto vom Religionsministerium erklärte, unter den Ruinen dieser Synagoge befinde sich ein historisch-wichtiges Bethaus, welches gerettet werden müsse.

MdK Tufik Tubi (Kommunisten) und MdK Eliav widersetzen sich der Debatte mit dem Hinweis, die Innenkommission sei nicht zur Debatte dieses Themas befugt. Daraufhin verfügte der Ausschussvorsitzende MdK Josef Tamir eine Abstimmung über die Frage, ob der Ausschuss zu dem Thema zuständig sei. Die Mehrheit sprach sich für die Debatte aus, woraufhin Aluf Rafael Wardi mitteilte, dass alle Versuche zwecks Renovierung der Synagoge gescheitert sind. MdK Josef Tamir erinnerte an ein von der Knesset verabschiedetes Gesetz, welches die Renovierung historischer Synagogen und Gebäude vorschreibt.

Schliesslich wurde der Ausschussvorsitzende beauftragt, bei den zuständigen Behörden vorzusprechen und die Renovierung der Synagoge zu empfehlen.

DAS WETTER

Nebel in den Morgenstunden. Tagsüber trocken. Heiter.

Temperaturen: Jerusalem: 15-28; Tel Aviv 20-26; Haifa 21-27; Lod 18-29; Hermon 14-18; Golan-Höhen und Galil 16-27; Hule und Beer Schewa 18-31; Tiberias 19-34; Emek Jesreel 18-29; Totes Meer 21-37; Ejlat 24-39 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

SCHARONS ERNENNUNG

Dawar hält die Ernennung Arik Scharons zum Sicherheitsberater des Ministerpräsidenten für eine recht unglückliche Entscheidung. Die Zeitung ist der Ansicht, dass der ganze Posten eines Sicherheitsberaters unnötig ist, da ja nicht klar sein kann, welche Aufgaben darin liegen sollen. Hier öffnet man nur Tür und Tor für Auseinandersetzungen, die mit dem Verteidigungsminister einerseits und dem Generalstabschef andererseits geführt werden dürften. Dazu kommt, dass nicht nur der Posten als solcher falsch ist — gibt es schon einen solchen Posten, so ist Scharon der falsche Mann dafür. Arik ist ein reiner Militär und jeder Bürger wird ihm in militärischen Funktionen jedes nur erdenkliche Vertrauen entgegenbringen, er ist aber kein Politiker und in politischen Funktionen kann er nichts leisten.

Hamodia ist ebenfalls der Ansicht, dass diese Ernennung völlig unnötig war und niemandem in Wirklichkeit dient. Die Zeitung bedauert es, dass durch diesen Entschluss Rabins der Persönlichkeitskult einzelner Figuren, der bereits vollständig in Trümmer zerfallen war, wieder Auftrieb erhält. Das braucht niemand und sollte auch nicht geschehen. Schliesslich, so meint das Blatt, ist ja nun doch Israels Sicherheit nicht von Ariel Scharon abhängig, und das ist gut so. Dann aber sollte auch nicht der Schimmer eines Eindruckes in dieser Richtung erweckt werden.

Schearim bedauert es, dass Scharon auf diese Weise, statt eines eindeutig militärischen, ein politischer Posten übergeben werden soll und meint auch, es liege für eine solche Wendung im Grunde keinerlei Notwendigkeit vor.

KEINE FALSCHE KAPITULATION IN ASCHKELON!

Haarez warnt Regierung und Histadrut davor, mit den Streikenden in Aschkelon Verhandlungen zu beginnen — als ob nichts geschehen sei. Zuerst müssen die Arbeiter für ihre Gesetzesübertretungen zur Verantwortung gezogen werden, erst dann kann der reine Arbeitskonflikt gelöst werden, meint die Zeitung. Sollte man darauf Verzicht leisten, sie für all das, was sie an Vergehen zu verantworten haben, zu strafen „so würden sich derartige Vorfälle immer weiter ausbreiten und wiederholen.

DIE GESPRÄCHE IN SALZBURG

Al Hamischmar meint, Präsident Ford sollte bei seinen Gesprächen mit Sadat in Salzburg an die Forderung der 76 Senatoren denken, die schliesslich sehr klar gemacht haben, dass die USA Israel auch weiterhin voll und ganz unterstützen sollen. Aber auch wir haben das unsere zu tun, um zu einer Regelung im Nahen Osten beizutragen. Wir sollten jetzt ein klar umrissenes Friedensprogramm ausarbeiten, das wir noch vor der Genfer Konferenz vorlegen können.

Omer weist darauf hin, dass Sadat augenscheinlich jetzt für alle arabischen Staaten verhandelt, was eine wichtige Neuerung darstelle. Im übrigen sollten wir, so meint das Blatt, durchaus zu Zugeständnissen bereit sein, aber die Araber, und das bedeutet in diesem Falle Ägypten, müssen ebenfalls Abstriche ihrer Forderungen ebenso vornehmen, wie sie uns Zugeständnisse zu machen haben. Für territorialen Rückzug muss es einen arabischen Rückzug von den Ausdrucksformen des Kriegszustandes geben.

Tiefstand der Einwanderung

Im Monat Mai dieses Jahres sind nur 477 Neueinwanderer aus der Sowjetunion in Israel eingetroffen.

Noch im Monat zuvor waren 700 Einwanderer aus der Sowjetunion gekommen. sodass sich die Gesamtzahl dieses Jahres auf 3.528 beläuft. Im Mai vergangenen Jahres waren 1.225 Einwanderer aus der Sowjetunion gekommen, sodass sich die Gesamtzahl in den ersten fünf Monaten des Jahres 1974 auf 9.022 belaufen konnte.

Es wird angenommen, dass etwa 40% der Personen, die eine Ausreiseerlaubnis erhielten. in Wien bleiben und von dort nach Rom weiterreisen.

Meschel tritt für durchgreifende Reformen ein

Tel Aviv (ael).) Der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, tritt auf Grund der veränderten Gegebenheiten in Wirtschaft und Gesellschaft für umfassende Reformen ein. Meschel betonte die Notwendigkeit einer schnellen Durchführung dieser Reformen vor dem Ingenieursklub in Tel Aviv.

Ausgehend vom Arbeitskonflikt bei der Oelleitung Ejlat-Aschkelon unterstrich Meschel die Tatsache, dass Israel nur auf dem Luft- und Wasserweg mit dem Ausland verbunden ist, also eigentlich eine Insel darstellt. Daher müssten sowohl in der Gewerkschaft als auch auf Regierungsseite jeweils eine Spezialorganisation sich nur dieses Problemkreises annehmen.

Die Histadrut — und dies muss in diesem Zusammenhang vor allem den Streikenden in Erinnerung gerufen werden — vertritt nur die Interessen der Arbeitnehmerschaft. Aber sie kann nicht immer nur Ja zu deren Forderungen sagen, sondern sie muss einen Kompromiss zwischen deren Wünschen und den effektiven Möglichkeiten der Wirtschaft finden.

Auch auf Histadrutseite hat man durchaus eingesehen, dass der Export das Wesentlichste für die israelische Wirtschaft ist. Um den nun infolge des Abkommens mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft schärfer werdenden Konkurrenzkampf bestehen zu können, muss die Exportindustrie gründlich rationalisiert und reorganisiert werden.

Angesichts der relativ kleinen Zahl von Beschäftigten im Vergleich zu den bevölkerungsreichen Staaten in Europa muss sich Israel vor allem auf seine weit überdurchschnittliche intellektuelle Kapazität besinnen. Diese hat auf dem Landwirtschaftssektor, wo Israel relativ gesehen Nummer 1 auf der Welt ist und wie jetzt wieder in Paris am Luftfahrtsalon unter Beweis gestellt, auf dem Waffensektor bewiesen, dass sie zu Ausserordentlichem fähig ist.

Doch neben diesen wirtschaftlichen Massnahmen darf auch die Gesellschaft als solche nicht vergessen werden. Die Gesellschaftsnormen in Israel sind nach Meinung des Histadrutgeneralsekretärs nicht fähig, die Probleme der Gegenwart und erst recht der Zukunft zu lösen. Innerhalb von zwei Jahren muss es zu einer Neuordnung kommen, wobei die Festlegung einer Einkommenhöchstgrenze zwar sehr wichtig, aber nicht allein ausschlaggebend ist. Die gesellschaftliche Kluft, die quer durch Israel geht, ist nicht so sehr eine wirtschaftliche. als eine Kluft des Wissens, die es dringend zu überbrücken gilt.

Ein von ELTA produziertes Radar-Gerät steht am Eingang zum israelischen Pavillon auf dem „Luftfahrtsalon" von Paris.
(Siehe Nachricht in der Freitag-Ausgabe).

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

GEMÜSEPREISE FAST UNVERÄNDERT

Das wöchentliche Sonderangebot des Landwirtschaftsministeriums bringt diesmal nur wenig Preisänderungen: Tomaten kosten in den Läden weiterhin 3.30 IL pro kg, jedoch fielen die Preise für Gurken auf 1.75 IL und auch für Mohrrüben auf 1.75 IL pro kg, während für Auberginen (Chazilim) 1.40 IL pro kg verlangt werden. Besonders billig sind noch immer Zwiebeln (80 Ag. pro kg). Kartoffeln werden jetzt bereits ab 1.15 pro kg angeboten, doch liegen die Preise für verpackte neue Kartoffeln weiterhin bei 2.15 IL pro kg. Bei den Obstpreisen keinerlei Änderungen: Valencia-Orangen 2.35 IL, Grapefruit 2.20 IL und Bananen 3.70 IL pro kg.

Bei all diesen Angaben handelt es sich um Ladenpreise. Weitaus günstigere Angebote sind selbstverständlich auf den Märkten zu finden.

PFANDHINTERLEGUNG FÜR STROMLIEFERUNG JETZT HÖHER

Die Elektrizitätsgesellschaft wird gelegentlich der Zusendung der Stromrechnungen für den Monat Mai die Nachzahlung von Pfandbeträgen nach den ihr ministeriell genehmigten neuen Sätzen in Rechnung stellen. Diese Pfandhinterlegung beträgt jetzt für Treppenaufgänge 10 IL (5 IL mehr), für Einzimmerwohnungen 10 IL (5 IL mehr), für Zweizimmerwohnungen 20 IL (13 IL mehr), für Dreizimmerwohnungen 35 IL (25 IL mehr), für Vierzimmerwohnungen 55 IL (42 IL mehr) und für jedes weitere Zimmer 20 IL (17 IL mehr).

Ausserdem müssen jetzt die Differenzbeträge für folgende Pfandhinterlegungen nachbezahlt werden: Einphasiger Stromzähler 50 IL, dreiphasiger Stromzähler bis 3 mal 50 Amp. 250 IL und über 3 mal 50 Amp. 500 IL, Kraftstromversorgung 2.500 IL und Hochspannungs-Anschluss 10.000 IL.

Zahal-Rabbiner wegen Verkehrsvergehen und Beleidigung der Militaerpolizei verurteilt

Ein Militär-Rabbiner im Dienstrang eines Seren (Hauptmanns) wurde wegen verschiedener Verstösse gegen Verkehrsvorschriften zu zwei Monaten Gefängnis und zweijährigem Entzug des Führerscheins verurteilt.

Der Rabbiner, der einer Militäreinheit im Gazastreifen zugeteilt ist, hatte am 31. Oktober vergangenen Jahres die Chaussee von Ramle nach Beth Dagan mit überhöhter Geschwindigkeit befahren und hierbei weder das rote Licht einer Verkehrsampel noch die weisse Trennungslinie beachtet. Ein Offizier im Range eines Sgan-Alufs (Oberstleutnant) hatte ihn anhalten wollen, doch fuhr der Rabbiner im hohen Tempo weiter. Als ihn schliesslich ein Unteroffizier der Militärpolizei stoppte, beschimpfte der Rabbiner diesen und einen anderen hohen Offizier im Beisein anderer Soldaten und weigerte sich, sich auszuweisen oder ihm zur nächsten Polizeistation zu folgen.

Die Anzeige gegen den Rabbiner war zunächst dem Bezirks-Militärgericht zugesandt worden, doch wurde schliesslich vor einem Sonder-Militärgericht für Verkehrsvergehen verhandelt. Der Militärrichter liess keine Entschuldigung für das Verhalten des Rabbiners gelten, beschränkte aber das Strafmass unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der Rabbiner Vater von vier Kindern ist, auf zwei Monate Gefängnis.

der Film Tip für Sie

CINEMATHEK-FILME

Tel Aviv (Pajis-Haus): „Les Visiteurs de Soir" (Carne) am Montag, „Therese Raquine" (Carne) am Dienstag, surrealistische Filme am Mittwoch, jeweils um 21.30 Uhr; ausserdem auch Vorführungen um 19 Uhr.

Jerusalem (Beth Agron): Sarah Bernhardt und Eleonora Duse in Stummfilmen am Montag um 19 Uhr. anschliessend „Hiroshima mon Amour" um 21.30 Uhr, „Johnny Guitar" am Mittwoch um 19 Uhr und dann „Le Beau Serge" um 21.30 Uhr.

Haifa (Beth-Rothschild): Am Montag „Jeremiah Johnson" um 19 Uhr und „The wild Bunch" um Mitternacht, am Dienstag „Effect of Gamma Rays on Man in the Moon" um 19 Uhr und um 21.30 Uhr, am Mittwoch „Zabriskie Point" um 19 Uhr und französische Versuchsfilme um 20 Uhr, am Donnerstag „I Vitelloni" um 22 Uhr und „Jesse James" um Mitternacht.

ISRAEL-PREMIEREN

Salominiko II. Teil (Esther, Tel Aviv; Chen, Jerusalem; Ora, Haifa; Hadar, Givatajim; Rina, Cholon; Hejchal, Petach Tikwa; David, Herzlia; Scharon, Netania; Esther, Aschdod): „Es wird alles gut werden" lautet die Grundtendenz dieses Fortsetzungsfilms über den sefardischen Hafenarbeiter mit seinen fünf Töchtern, die ihm allerlei und recht verschiedene Sorgen bereiten. Die Titelrolle dieses israelischen Streifens spielt wiederum Reuben Bar-Jotam.

El Cid (Cinema 1, Tel Aviv): Der Monumentalfilm über den spanischen Nationalhelden, der im Jahre 1094 mit der Eroberung von Valencia das Maurenreich zerschlug, mit Charlton Heston und Sophia Loren in den Hauptrollen.

The Wilby Conspiracy (Hod, Tel Aviv): Michael Caine und Sidney Poitier in einem sensationellen Thema: „Verschwörung in Afrika".

Peur sur la Ville (Mograbi, Tel Aviv): Jean Paul Belmondo und Lea Massari sorgen für Spannung, allerdings nur für Erwachsene.

Mimi Metallo (Gat, Tel Aviv): Nochmals „verrückter Sex" mit Cannes-Empfehlung und wiederum mit Giancarlo Giannini in der Hauptrolle.

Zandy's Bride (Paris, Tel Aviv): Liv Ullmann (empfohlen durch „Szenen einer Ehe") und Gene Hackman (empfohlen durch „Das Gespräch") spielen die Hauptrollen in diesem Film.

Young Frankenstein (Peer, Tel Aviv): Das bewährte Gruselthema erscheint diesmal als Filmkomödie von Mel Brook mit Peter Boyle und Gene Wilder.

WEITER ZU EMPFEHLEN

Sylvia (Gordon, Tel Aviv): Es sei wie in den Inseraten, der Vorankündigung und der ausführlichen Würdigung nochmals darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um Emmerich Kalmans „Csardasfürstin" handelt, die von der Metropolitan-Sängerin Anna Moffo (in englischer Sprache) gesungen wird. Empfehlenswert für alle Operettenfreunde.

Flammendes Inferno (Ben Jehuda, Tel Aviv): Dieser Katastrophenfilm läuft jetzt in einem Premierenkino bereits in der 11. Woche. Einen ähnlichen Erfolg verzeichnete dieser Film übrigens vor einem Monat in einem Münchener Premierenkino.

Szenen einer Ehe (Zafon, Tel-Aviv): Der Erfolgsschlager von Ingmar Bergman erscheint nach wie vor in allen Filmempfehlungen an erster Stelle, ebenfalls sowohl in Tel Aviv wie auch in München.

Extrablatt (Allenby, Tel Aviv) lautet der deutsche Titel des gestern ausführlich besprochenen Billy Wilder-Films „Front Page".

Besiedlung von Jamit beginnt

Noch in der zweiten Hälfte dieses Jahres sollen die ersten Bewohner in die neuen Häuser von Jamit einziehen. Die zweite Besiedlungsstufe beginnt ein halbes Jahr später.

Es stehen Wohnungen verschiedener Grösse und Qualität zur Verfügung. Die Einschreibung begann gestern und wird drei Wochen lang möglich sein.

Bewerber, die keine eigene Wohnung besitzen, erhalten eine Hypothek bis zu 80.000 IL und dazu eine Anleihe bis zu 20.000 IL. Für Bewerber, die bereits Eigentümer einer Wohnung sind, beträgt die Hypothek nur höchstens 53.000 IL, doch wird auch in diesen Fällen die Anleihe von 20.000 IL gewährt. Die Gesamtbeihilfe kann aber nicht mehr als 95% der Wohnungspreise, die sich im Durchschnitt auf 150.000 IL belaufen, betragen. Die monatlichen Rückzahlungssätze wurden entsprechend den sozialen Verhältnissen und der Art der Beschäftigung dieser Bewerber gestaffelt.

משטרת ישראל

Die Untersuchungsstelle für NS Gewaltverbrechen beim Landesstab der Israel Polizei, Tel Aviv-Yaffo, Salame Str. 18 (Tel.: 829161), führt Ermittlungen gegen nachstehend angeführte Personen, wegen begangener NS-Verbrechen:

MASKELIUNAS, Valeras — in Alita und Seirija
PALCIAUSKAS, Khazys — in Kowno
JURKSAITIS, Juozas — in Saldai
MASKOLIUNAS, Aleksas — in Cekin u. Siwncionis
SLEPETYS, Jonas — in Kowno
BURKUNAS, Antanas — in Kowno

Ueberlebende aus diesen Ortschaften, die Angaben über die Tätigkeit dieser Personen machen können, werden gebeten sich in der oben erwähnten Untersuchungsstelle zu melden, um eine Aussage abzugeben.



FALKEN UND TAUBEN

Von AVNER THOMASCHOFF

Wenn es der Zweck von Etiketten wäre, zu verwirren, dann würden ihn die Bezeichnungen „Falken" und „Tauben" besonders gut erfüllen. Es stimmt, dass sie im Vietnam-Krieg wirklich am Platz waren um diejenigen, welche glaubten, dass ein militärischer Sieg im unbedingten Interesse der USA und der freien Welt sei, von Gegnern zu unterscheiden, welche der Ansicht waren, dass eine politische Lösung und militärische Entflechtung die einzig richtige Lösung seien. Jedoch der Vietcong bedrohte niemals die Existenz der USA, noch behauptete er, dass Amerika das angestammte Heimatland der Vietnamesen sei. Es handelte sich bloss darum, ob die Amerikaner in Vietnam kämpfen oder lieber in die USA zurückkehren sollten.

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Vietnam-Krieg und dem arabisch-israelischen Konflikt sollte auf den ersten Blick zu erkennen sein. Wenn es sich bei der Übertragung der Terminologie „Falken-Tauben" auf dem israelisch-arabischen Konflikt nur um eine sprachliche Frage handelte, nur um eine unglückliche Wahl von Namen, dann könnte man die Sache auf sich beruhen lassen. Jedoch die Klassifizierung in Falken und Tauben führt zu Weiterungen, zu einer automatischen, schematischen Wertung, welche die tatsächlichen Verhältnisse überhaupt nicht berücksichtigt. Israel kann es sich nicht leisten, dass an die Stelle einer sachlichen Analyse vorurteilsgeladene und oberflächliche Einstellungen treten, denn es handelt sich ja um den Fortbestand des Staates. Man muss vor allem grundlegende Fragen stellen und diese haben mit den Prinzipien und Gefühlen von Falken und Tauben sehr wenig zu tun.

Es gehört zu den Mysterien der israelischen Mentalität, dass auch eine so einfache Frage wie die, ob der Mann dem man gegenübersteht, hinter seinem Rücken einen Dolch oder, sagen wir, eine Füllfeder verborgen hält, als ideologisch angesehen wird. Genau das tut man hier. Es ist natürlich nicht zu leugnen, dass die Konfrontation letzten Endes auf zwei verschiedenen Ideologien beruht, die sich gegenseitig ausschliessen. Wie kann man Erez Israel, als das Gelobte Land des Judentums, die irdische und geistige Heimat des jüdischen Volkes mit Palästina als angestammten Besitz der Araber vereinbaren? Für die erstere stellt die heutige arabische Bevölkerung nur eines der vielen Elemente dar, welche das durch die Vertreibung der Juden geschaffene Vacuum ausfüllten, während für die arabischen Nationalitäten die Pioniere des Wiederaufbaus Kosmopoliten israelischer Konfession sind, welche sich als Nachkommen eines nicht mehr existierenden antiken Volkes ausgeben. Ihre Ziele wie die ihrer Verläufer, der Kreuzzügler, Kosmopoliten christlicher Konfession im 11. und 12. Jahrhundert, müssen zwangsläufig „imperialistisch" sein. Wer wird die neuen „Eindringlinge" beseitigen, sowie das der grosse Saladin mit den mittelalterlichen getant hat? Das war die zentrale Frage in dem Gerangel um die panarabische Führerschaft im Laufe des letzten halben Jahrhunderts. Wiedergutmachung des „Unrechts", welches die blosse Existenz Israels darstellt, die als eine dauernde Kränkung der arabischen „Ehre" aufgefasst wird, das war stets der Schlachtruf der Araber.

Die erste Grundfrage Israels ist daher: Darf man annehmen, dass eine minimale Bereitschaft auf arabischer Seite existiert, Israel in irgendeiner Form zu akzeptieren? Die Anzahl der Gegenbeweise in Wort und Schrift ist bekanntlich Legion und es ist daher müssig hier welche anzuführen. Was sind also die positiven Anzeichen — vielleicht gelegentliche Interviews in „Newsweek", „Le Monde", „Der Spiegel" oder Geflüster im Vertrauen ins Ohr westlicher oder neutralistischer Diplomaten „dass wenn nur..."

Bei der Einschätzung der arabischen Absichten haben selbst ernannte „Realisten" eine merkwürdige Methode entwickelt, nach welcher das ständige kriegerische Säbelgerassel als „für dem Hausgebrauch bestimmt" verniedlicht wird, während man die gelegentliche blosse Erwähnung des Wortes „Frieden" als reale Chace für Israel preist. Die Tatsache, dass dieses Säbelgerassel auch von beispielloser militärischer, politischer und wirtschaftlicher Aufrüstung und von Terrorakten begleitet ist, tut dieser Theorie keinen Abbruch. Man schreibt Mao Tse tung Ausspruch zu, dass wenn von zwei Seiten in einem Konflikt die eine Frieden will und die andere Krieg, die Geschichte naturlicherweise die letztere begünstigt.

Es muss ferner in Erwägung gezogen werden, wie die Araber das Verhältnis zwischen Krieg und Frieden sehen. Auch hier ist eine Beobachtung und Analyse der Tatsachen geboten und nicht Wunschdenken, welches der Feind einer rationellen Beurteilung der Lage ist. Die Geringschätzung, welche die Araber dem Menschenleben entgegenbringen — ihrem eigenen und natürlich noch mehr dem ihrer Gegner — erhöht die Wahrscheinlichkeit kriegerischer Verwicklungen. Brutalität scheint ein wesentlicher Bestandteil des heutigen arabischen Charakters zu sein. Wie sonst wäre zu erklären, dass die arabische öffentliche Meinung nicht im geringsten vom Massaker unschuldiger und unbeteiligter Menschen in Lod, München, Ma'alot und Beth Schean berührt oder gar schockiert ist und auch nichts dagegen einzuwenden hat, dass man Maschinengewehre gegen Kinder richtet? Im Gegenteil, diese abscheulichen Greueltaten wurden von den berufensten arabischen Stellen als edle Heldentaten gepriesen. Dazu tritt noch die barbarische Misshandlung aller Kriegsgefangenen — nicht etwa, um Informationen zu bekommen, sondern um die primitivsten Instinkte zu befriedigen. Während des blutigen Konfliktes zwischen König Hussein und Fatach im „Schwarzen September", scheuten sich die letzteren nicht, die Zivilbevölkerung ihrer eigenen Flüchtlingslager als Schild und Deckung für ihre Schützengräben zu missbrauchen. Die Antwort der „Arabischen Legion' Husseins war, ohne mit der Wimper zu zucken, diese Flüchtlingslager mit Granaten zu belegen. Ist es vorstellbar, dass dergleichen auf jüdischer Seite vorkommt? Je zivilisierter man ist, desto weniger Lust hat man zum Krieg.

Was könnte also die Araber veranlassen, einen Ausgleich mit Israel anzustreben, vielleicht die Erkenntnis der Tatsache, so sehr sie auch den Arabern gegen den Strich geht, dass Israel besteht und bestehen wird? Wir müssen uns wiederum bemühen, die Dinge mit arabischen Augen zu betrachten. Jeder hat die Warnung von Persönlichkeiten wie Dr. Nachum Goldmann gehört, dass die Zeit gegen Israel arbeitet. Ist es also nicht vorteilhaft, dass die Zeit, mit der aktiven Hilfe von Dr. Kissinger, die Juden zu weiteren Leistungen bewegt, sie veranlasst, zu den verletzlichen Grenzen vom 4. Juni 1967 zurückzugehen und Israel dann bei einer passenden Gelegenheit den Garaus zu machen?

Der Jom-Kippur-Krieg hat Israels Selbstvertrauen beeinträchtigt. Verluste und Kriegsgefangenenschaft scheinen die Juden mehr zu erschüttern als anderes. Die politische und wirtschaftliche Schlinge um Israels Hals scheint enger zu werden und selbst Israels amerikanische Festung zeigt Sprünge. In diesem Zusammenhang sind die arabische Strategie und Taktik sonnenklar. Man braucht wenig Phantasie um sich das zynische Lächeln vorzustellen, das um die Lippen der Araber spielt, wenn sie Erklärungen hören, dass viel mehr Fortschritt erzielt werden könnte, wenn nur die Araber ihre friedlichen Ziele auf verbindlichere Weise bekannt gäben. Der wirkliche und massgebende Unterschied besteht zwischen einer realistischen und einer romantisierenden Einschätzung der Lage und nicht zwischen zwei Arten von Vögeln.

Realist sein heisst also, die arabische Kriegslust als unabänderliche Tatsache, gegen welche die jetzige Generation kaum etwas machen kann, zu akzeptieren. Nicht minder wichtig wie militärische Rüstung ist für Israel und die Juden der Geist der zielbewussten Entschlossenheit, welcher es diesem „hartnäckigen Volk" ermöglichte, in viertausend Jahren Zeugen des Unterganges seiner mächtigsten Gegner zu sein.

DAS WORT HAT der Leser

Mehr Ruecksicht auf aeltere Menschen

Zu einer Leserzuschrift von Frau Miriam Samuel-Hopstein (Freie Tribüne) möchte ich folgendes bemerken:

Zwar entrüsten mich Krimis in keiner Weise (sie sollen ja überall in der Welt so häufig ausgestrahlt werden wie bei uns), doch interessiert bin ich an ihnen bestimmt nicht. Auch die anderen ausländischen TV-Filme sind nicht immer sehenswert und wenn man nicht genügend Englisch versteht und nur langsam hebräisch lesen kann, geniesst man sie nicht besonders. Hingegen dürften die Leser der „Israel Nachrichten", die grösstenteils schon jahrzehntelang hier im Lande leben, meistens das gesprochene Hebräisch verstehen und brauchen nicht unbedingt deutsche TV-Spielfilme. (Wenn wir sie auch ganz gerne sehen würden).

Aber weswegen beginnen so populäre Programme wie etwa „Tandu", „Moked" und bisher „Kopfwäsche" (die ja wiederkehren soll) erst um 9.45? Bei allen ihren Mängeln machen diese Sendungen viel von sich reden und kosten die Sendebehörde das Vielfache eines importierten Filmes.

Es deutet keineswegs daraufhin, dass man ein Murmelgreis ist, wenn man so gegen zehn Uhr ein gewisses Schlafbedürfnis empfindet. Es gibt genug Menschen unter dem Pensionsalter, welche es sich nicht leisten können, spät zu Bett zu gehen, da sie frühzeitig aufstehen müssen und am Tage nur wenig oder gar nicht ruhen können. Der Grund für letzteres ist nicht immer Zeitmangel, sondern häufig auch der Umweltslärm. Teppichklopfen, Klavierüben, Hundegebell, Kindergeschrei und geräuschvolle Flurgespräche hindern einen am wohlverdienten Tagesschlummer. Das Telephon und die Eingangsglocke kann man zwar abstellen, doch die Möglichkeit an die Tür zu klopfen bleibt bestehen. Und die da klopfen, sind nicht immer liebe Gäste, sondern gar oft Hausierer, Leute die nach irgendjemandem suchen oder eine Nachbarin, die sich etwas ausleihen möchte. Manchmal erscheint auch der „Haus- und Hofreiniger" und holt sich sein Monatsgehalt, meldet, dass ihm die „Ama" ausgegangen ist, dass er einen neuen Aufwischlappen braucht. Oft wird er durstig und bittet um ein Glas Wasser oder er verspürt sonst ein natürliches Bedürfnis.

Es ist also kein Wunder, wenn sich der nicht genügend ausgeruhte Bürger schon während des Krimis zu Bette begibt oder wenn er sich gerade noch mühsam über den Auftritt des ersten „Tandu"-Helden wach zu halten vermag.

Fernsehgeschmäcker sind zwar erfahrungsgemäss recht verschieden; doch sollte es mehrere Leser Ihrer Zeitung geben, die an hiesigen Produktionen gleich den oben genannten interessiert sind und diese gerne sofort nach den Nachrichten sehen möchten; könnte man vielleicht einen entsprechenden Brief verfassen und ihn im Namen aller Interessenten an die Sendebehörde schikken?

Noemi Tausig, Ramat Gan

Das Reisen ist des Buergers Lust

Herr Minister KOL beanstandet die vielen Auslandsreisen, die seiner Ansicht nach von israelischen Bürgern unternommen werden, und beweint die Devisen, die dem Staate dadurch verloren gehen. Ich möchte sein Augenmerk auf die unumstössliche Tatsache richten, dass das „Zuviel" dieser Reisen auf jener Seite zu finden ist, die in der Hauptsache von den Beamten seines Amtes und denen aller anderen Ministerien unternommen werden. In den Reihen der alten Rentenempfänger, die dem Staate die Devisen einbringen, sind diese Verschwender am wenigsten zu finden. Und wenn?... Dann vergeuden sie ihre eigenen Gelder und berauben den Staat nicht um eine einzige Agurah. Sie zahlen die hohe Kopf- und Reisesteuer nicht aus purem Leichtsinn sondern lediglich, um in den ausländischen Bädern Heilung oder nur Linderung ihrer div. Leiden zu finden, von denen ein jeder dieser alten Leute mehr oder weniger befallen ist und die er im Lande selbst nicht erzielen kann. Die überwiegend grössere Anzahl der Reiselustigen, die von den Abgaben ganz oder teilweise befreit sind, findet man in den verschämt erscheinenden Zeitungsanzeigen, die da lauten: „In Sachen seines Ministeriums, seines Amtes oder seiner Behörde ist der und jener mit einem Schwanz von so und sovielen Begleitern nach da und dorthin gefahren." Die alten Rentenempfänger, sie wollen nichts anderes, als nach ca. 40 Jahren Tropenklima ab und zu eine nach jeder Richtung hin „reine" Luft schöpfen resp. die Gräber ihrer im Ausland liegenden teuren Toten aufsuchen, solange sie selbst noch unter den Lebenden weilen. Und dies, Herr KOL, sollte man ihnen wohl neidlos gönnen! Und solange ISRAEL kein kommunistischer Staat ist, sollte es dem einzelnen Bürger gestattet sein, über sein eigenes Geld im Rahmen des Gesetzes nach eigenem Gutdünken zu verfügen. Der gewöhnliche Bürger hat ohnehin nicht das Glück, selbst unter Beibringung ärztlicher Zeugnisse auch nur eine teilweise Befreiung von der schändlich hohen Steuer zu erwirken.

Walter FRIEDMANN

RECHT im ALLTAG
Entscheidungen des Obersten Gerichtes

ALIMENTE und TESTAMENTE

FRAGE: (a) Bildet der Umstand, dass der Vater eingewilligt hat, dass sein uneheliches Kind seinen Namen führe, eine Gegenleistung für die Verpflichtung des Vaters, dem Kind Alimente zu bezahlen?

(b) Ist die Verpflichtung der Mutter, dem Vater jeden Betrag zurückzuerstatten, falls dieser in irgendeiner Weise verpflichtet werden sollte, für das Kind eine Alimentenzahlung zu leisten, für die Mutter bindend?

ANTWORT: (a) Nein, denn es bildet ein gesetzliches Recht des Vaters zuzustimmen, dass sein uneheliches Kind seinen Namen trage, wofür ihm jedoch keine Gegenleistung gebührt.

(b) Falls durch Erfüllung eines solchen Versprechens seitens der Mutter für das Kind ungünstige Auswirkungen erfolgen sollten, ist eine solche Verpflichtung seitens der Mutter nicht rechtsgültig.

(Zb. Nr. 326/73 U. Bd. 28.2. 22 S. 612 u. ff.)

★

FRAGE: Die Ehegattin hat 15 Jahre hindurch im Ausland gelebt, während ihr Gatte in Israel geblieben ist. Nach 15 Jahren kehrte sie nach Israel zurück und verklagte ihren Gatten auf Alimente. Kann der Gatte gegen diese Klage einwenden, dass (a) ihn die Gattin ohne rechtmässigen Grund verlassen hat und (b) dass sie mündlich ihr Einverständnis zur Ehescheidung erteilt hat, jedoch dieser Verpflichtung nicht nachgekommen ist?

ANTWORT: Beide Einwendungen sind zulässig. Eine Ehegattin, die ihren Gatten ohne rechtmässigen Grund verlässt, ist als „quasi widerspenstig" zu betrachten und hat ebensowenig Anspruch auf Alimente wie eine Gattin, die urteilich als „widerspenstig" erklärt wurde. Dies gilt auch dann, wenn sie ihre ernsthafte und aufrichtige Absicht beweist, zu ihrem Gatten zurückzukehren, womit auch ihr Recht auf Alimente wieder wirksam wird, was jedoch in diesem Falle seitens der Gattin nicht bewiesen wurde. Dagegen wurde es bewiesen, dass die Gattin, nachdem sie Israel verlassen hat, mit ihrem Gatten ein Abkommen abgeschlossen hat, wonach sie innerhalb eines Jahres nach Israel zurückkehren wird, damit zwischen ihnen die Ehescheidung durchgeführt werde, jedoch sie diesem Abkommen keine Folge geleistet hat. Dies bildet für den Gatten einen weiteren Rechtsgrund sich von seiner Alimentenverpflichtung entledigt betrachten zu können, selbst falls dieses, zweifelsohne bewiesene Abkommen, nur mündlich abgeschlossen wurde.

(Zb. Nr. 115/73 U. Bd. 29.1.2. S.48 ff.)

★

MUENDLICHES TESTAMENT

FRAGE: Kann ein mündliches Testament gerichtlich bestätigt werden, falls der Erblasser zwar zur Zeit der Testierung des Glaubens gewesen war, dass er sich in Lebensgefahr befinde, jedoch in der Tat so eine Gefahr nicht vorhanden gewesen ist?

ANTWORT: Nein. Ein mündliches Testament ist eine Abweichung von der allgemeinen Regel, wonach ein Testament schriftlich aufzusetzen ist. Demzufolge kann ein mündliches Testament nur dann gerichtlich bestätigt werden, falls sämtliche Voraussetzungen unter welchen das Gesetz diese Abweichung von der allgemeinen Regel zulässt, vorhanden sind. Die Voraussetzung der Lebensgefahr, in der sich Testator zur Zeit der mündlichen Testierung befindet, muss laut Gesetz in doppelter Hinsicht vorhanden sein. Und zwar sowohl vom subjektiven Standpunkt, im Sinne, dass der Testator sich dessen bewusst sein muss, dass er sich in Lebengefahr befindet, als auch vom objektiven Standpunkt, d.h., dass eine solche Lebensgefahr auch tatsächlich vorhanden und nicht nur durch den Testator erachtet sein muss. Das Gericht hat hat das gleichzeitige Vorhandensein beider Voraussetzungen im Lichte des vorliegenden Beweismaterials strengstens zu überprüfen. Im Falle unzulänglichen Beweises einer der beiden Hinsichten ist die Bestätigung des mündlichen Testamentes abzulehnen.

(Zb. Nr. 516/73 U. Bd. 29.1.4. S. 107 ff.)

★

ENTLASSUNGS-ENTSCHAEDIGUNG

FRAGE: Eine Aktiengesellschaft befindet sich in Liquidierung. Falls ein Angestellter wegen angeblicher Verletzung seines Arbeitsvertrages sich berechtigt fühlt, die Arbeitsstelle zu verlassen und die gesetzliche Entlassungsentschädigung zu fordern, muss er diesen Anspruch dem Liquidator anmelden oder sich unmittelbar an das Arbeitsgericht wenden?

ANTWORT: Es ist zu unterscheiden: falls es sich um eine Entlassungsentschädigung handelt, die nicht aus einer Verletzung des Arbeitsvertrages erfolgt, so ist der Liquidator nicht zuständig, den Anspruch zu berücksichtigen. Da es sich jedoch in diesem Falle um einen Anspruch auf Grund einer Verletzung des Arbeitsvertrages handelt, ist der Liquidator verpflichtet, den Anspruch zu bearbeiten und dem Anspruchsteller laut seinem besten Erwägen Bescheid zu geben. Falls Letzterer mit der Stellungnahme des Liquidators nicht zufrieden ist, steht es ihm frei, sich an das Gericht zu wenden.

(Zb. Nr. 212/74 U. Bd. 28. 2.21 S. 581 ff.)

★

FRAGE: Bei Entlassung eines Angestellten wurde ihm ein Gesamtbetrag ausbezahlt, der ausser der ihm gesetzmässig gebührenden Entlassungsentschädigung auch die Liquidierung seines Guthabens bei der Betriebskasse enthält. Da der bezahlte Globalbetrag die steuerfreie Grenze von IL 2.250.- per Dienstajahr überschreitet, stellte sich die Frage, ob der überschüssige Betrag einkommensteuerpflichtig sei.

ANTWORT: Falls bei Verlassen der Arbeitsstelle dem Arbeitnehmer aus der Betriebskasse eine Zahlung geleistet wird, die samt der eigentlichen Entlassungsentschädigung mehr als IL 2.250.- per Dienstjahr ausmacht, ist so eine Zahlung in folgenden Fällen nicht einkommensteuerpflichtig: (1) falls der Arbeitnehmer sein 35. Lebensjahr erfüllt hat; (2) falls er wenigstens 10 volle Jahre an der betreffenden Arbeitsstelle angestellt gewesen war; (3) falls er wenigstens 10 volle Jahre Mitglied der Betriebskasse gewesen war; (4) falls er den ihm aus der Betriebskasse gezahlten Betrag an eine andere Betriebskasse überweisen lässt und (5) falls er die Arbeitsstelle wegen Invalidität, Krankheit oder Kindesgeburt verlassen hat.

(Zb. Nr. 245 u. 246/73 U. Bd. 29.1.7 S. 17 ff.)

Dr. E. L.

Die aktuelle Karikatur :



Neue Konsumgesellschaft.

Nachahmungswert :
Aktion gegen die Einsamkeit der Alten

Niemand fragt sie mehr um Rat, ihre Erfahrungen sind nutzlos, ihr Selbstwertgefühl gering, ihre Fähigkeiten liegen brach, und Hilfe wird ihnen auch kaum zuteil — wenn, dann in Form von Almosen. Zur Lösung dieser Probleme der Alten soll jetzt in Österreich etwas getan werden: Die österreichische Sektion der International Advertising Association (IAA), einer Vereinigung von Vertretern aus Industrie, Werbung und Massnmedien, startete eine Kampagne, die unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Kirchschläger steht und sich gleichermassen an Menschen über sechzig und an die Jugend wendet.

Wie im Rahmen einer Pressekonferenz erläutert wurde, wendet sich die Kampagne in zwei getrennten Aktionen an die beiden Zielgruppen. Junge Menschen sollen durch ein provokantes Plakat — es zeigt das Portrait eines alten Mannes und den Text "Was muss man tun, damit ein alter Mensch sich einsam fühlt: — Nichts". — auf die Probleme der älteren Mitbürger aufmerksam gemacht und zu mehr Verständnis gebracht werden. Für die Senioren selbst wird eine Anzeigenserie laufen, in der sie zur aktiven Mitarbeit aufgefordert werden: Sie sollen ihre Meinung offen sagen, in späteren Anzeigen werden dann die symptomatischen Probleme aufgegriffen.

Die Kampagne, die von Werbeagenturen, Druckereien, Klischieranstalten, Plakatierungsunternehmen und Massenmedien völlig uneigennützig und kostenlos geführt wird, repräsentiert einen Wert von etwa fünf Millionen Schilling (IL 1,8 Mio.) und stützt sich auf eine — gratis durchgeführte — Umfrage eines Meinungsforschungsinstitutes. Dabei hatte sich herausgestellt, dass der alte Mensch nicht so sehr unter dem Ausgeschlossensein, als vielmehr dem Gefühl des Zurückgesetztseins leidet. Die IAA-Kampagne soll dieses Problem nicht nur den 1,5 Millionen Österreichern, die den sechzigsten Geburtstag schon hinter sich gebracht haben, sondern allen bewusst machen. Schon vor zwei Jahren hatte die Vereinigung mit ihrer "Kolaric-Aktion" zugunsten der Gastarbeiter einen grossen Erfolg verbuchen können.

Ebenfalls mit den Problemen des alten Menschen befasst sich die zweite Beratungs- und Informationsschau der Wiener Handelskammer, die unter dem Titel "Senior aktuell" in der Stadthalle stattfindet. Dabei sollen zwei Ziele verfolgt werden: Einerseits wird der ältere Mensch mit einem auf seine Bedürfnisse abgestellten Warenangebot vertraut gemacht, andererseits erhofft sich die Wirtschaft wichtige Impulse.

Warnung vor George Wallace

Wenn man einem am politischen Geschehen der Vereinigten Staaten interessierten ausländischen Besucher erklärt, dass das Land jetzt im gewissen Sinne der Weimarer Republik von 1931—32 ähnelt und einen „Hitler ante portas" hat, schüttelt er ungläubig den Kopf. Und doch ist es so. Ein bei einem Attentat angeschossener Mann, der ein Dreiviertelkrüppel geworden und an den Rollstuhl gefesselt ist, hat beharrlich und zäh und ohne grosse Anstrengungen um sich die Gloriole einer Führergestalt entwickelt, die für die amerikanische Demokratie die schwerste Gefahr seit ihrem Bestehen darstellt. Auch wenn noch keine Rollkommandos in Erscheinung getreten sind.

Zweihundert Jahre lang hat das amerikanische Volk alle Entwicklungs- und Wirtschaftskrisen, alle politischen Probleme und sogar das Rassenproblem, zwei Weltkriege und mehrere kleinere Kriege, immer wieder überstanden im Vertrauen auf die Verfassung und das daraus abgeleitete politische System. Aber das Unbehagen heute, entstanden durch die allgemeine Weltlage, Vietnam-Krieg, Arbeitslosigkeit und Watergate, haben das Vertrauen in dieses System erschüttert; auf diesem Gemütszustand baut Wallace seine Propaganda auf.

Er hat die Technik Hitlers sehr gut studiert und hat mehr als einmal offen zugegeben, wie er diese für seine eigenen Ziele einspannt. Mit Erfolg, bisher. Noch hat die Kampagne für die Präsidentschaftswahlen im November des nächsten Jahres nicht begonnen, aber Wallace ist bereits jetzt schon die dominierende Kraft.

Alle die Möchtegern-Kandidaten der Demokratischen Partei — Morris K. Udall (Arizona), Jimmy Carter (Georgia), Fred R. Harris (Oklahoma), Terry Sanford (North Carolina), Henry M. Jackson (Washington) und Lloyd M. Bentsen (Texas) — müssen bei der Ausarbeitung ihrer Strategie und Taktik nicht so sehr die republikanischen Spitzenkandidaten — Präsident Ford und Ex-Gouverneur Ronald Reagan — in Erwägung ziehen, als das Problem, wie sie mit Wallace fertig werden.

Dieser hat heute schon eine Anhängerschaft von vielen Millionen und würde bei einer jetzt abgehaltenen Wahl als demokratischer Kandidat oder als „Unabhängiger" bereits gewinnen. Noch hat Wallace seinen Sieg nicht in der Tasche, denn er muss noch die Hürden des Parteitages und der Primärwahlen nehmen, aber er liegt weit in Front, obwohl er nicht einen Schritt selber gehen kann.

George Wallace ist ein Demagoge ersten Ranges und es macht ihm garnichts aus, dass man auf seine zehnjährige Misswirtschaft als Gouverneur von Alabama hinweist, das an und für sich als rückständig gilt und an sozialen Leistungen und im Lebensstandard an 47. bis 48. Stelle aller Einzelstaaten der Union steht. Und es macht ihm auch nichts aus, wenn man ihn persönlicher Korruption beschuldigt, wie es erst kürzlich wieder geschah, als man herausfand, dass er Wahlgelder auf sein persönliches Konto abzweigte.

Die vielen Nordamerikaner aus allen Schichten, die ihn heute gefühlsmässig und fanatisch unterstützen, zeichnen sich durch noch weniger Denkfähigkeit aus als die Deutschen, die einst Hitler nachliefen. Der Appell an die geistig Minderbemittelten verhallt in keinem Lande ungehört. Die Geschichte widerholt sich und wird, wenn der Wahlkampf erst richtig begonnen hat, noch erschreckende Einzelheiten bringen.

Wie es zur Zeit in der Bevölkerung aussieht, ersieht man aus dem nachstehenden Bericht des Journalisten Pete Hamill, aus Kalifornien, der aber, mit geringen Abänderungen, ebensogut auf jeden anderen Staat zutreffen könnte.

Man sieht die Wallace- Leute, wie sie in diesen Tagen durch die leeren Gassen der „Shopping Centers" schlendern. Die Männer, in Jacken mit Reissverschluss und Sporthemden, halten die Kinder an der Hand, die Frauen in Hosen und mit Lokkenwicklern. Die Regale der Supermärkte quellen über mit Waren, alles ist im Überfluss vorhanden, Tonnen von Gemüse u. in Zellophan gewickeltes Fleisch und Obst. In den Modegeschäften hängen die Kleider in allen Farben in langen Reihen; die Männeranzüge sind in Reih und Glied ausgerichtet wie eine stumme graue Armee, die auf Befehl wartet. Hemden für vierzig Dollar pro Stück liegen elegant in ihren Schachteln. Schuhe für fünfzig Dollar das Paar glänzen in den Schaufenstern. Aber die Wallace-Leute rühren nichts an. Alle diese Dinge sind für sie ein Zeichen der Trennung, denn sie kosten Geld.

„Ich bemühe mich jetzt schon seit acht Monaten", sagt ein Mann namens Billy Talbott an einem trüben Nachmittag letzte Woche. Wir standen vor Barker's Department Store in einem grossen „Shopping Center" im San Fernando Valley. „Ich kann nichts bekommen. Ich sage Ihnen, etwas muss hier geändert werden. Zum Teufel, hier muss eine Aenderung eintreten."

Die gleichen Leute sagen die gleichen Worte überall in diesem Lande. Nur nehme ich an, ihre Aeusserungen sind hier noch etwas bitterer. Das sind die Leute, die an den „kalifornischen Traum" glaubten, die die Geschichten in den Nachrichtenmagazinen lasen, in „Look", und „Life" und „Holiday". Ihnen wurde ein goldenes Land versprochen, in der hellsten Sonne liegend, ein Gebiet mit Raum für jedermann, wo die Kinder gut und gesund aufwachsen würden, mit dem Meer in der Nähe.

EINE GUTE ZEIT FUER EINE GEWISSE ZEIT

Und für eine gewisse Zeit hatten viele Leute tatsächlich ein gutes Leben. Viele von ihnen, aus dem Mittelwesten und aus dem nahen Süden kommend, konnten tatsächlich etwas aufbauen; sie verwandelten Kalifornien in den dichtestbevölkerten Staat des Landes. Andere blieben hier, nachdem sie ihren Dienst bei der Wehrmacht hinter sich hatten.

Das war bevor Vietnam u. Inflation, und bevor der Dollar und die Wirtschaft ihren Zusammenbruch erlebten.

„Ich habe, seitdem ich entlassen wurde, bei keiner Gelegenheit für mehr als zwei Dollar Benzin gekauft", sagte Talbott. Er war Mechaniker-Assistent bei Lockheed in Burbank. „Ich brauche nur Benzin, um in die Stadt zu fahren und den Arbeitslosen-Scheck abzuholen und um die Lebensmittel einzukaufen. Verdammt noch mal, ich weiss nicht, was ich tun werde."

Aber etwas, was er tun will, ist, für George Wallace zu stimmen. „Er ist weitaus besser als alle anderen Politiker", meinte er. „Er wird etwas unternehmen!"

Männer wie Talbott werden der Schlüssel zu dem Erfolg sein, den Wallace wie auch immer haben wird, denn Wallace ist der Kandidat des Missbehagens. Er wird die mit Hass und Rassenvorurteilen angefüllten Leute sammeln, die Leute, die eine andere Hautfarbe fürchten, die Leute, die denken, uns gehörte Südostasien und wir haben es verloren. Aber von diesen gibt es nicht genug, um einen Mann zum Präsidenten zu wählen. Er muss die wirklichen Gefühle der arbeitenden Bevölkerung anheizen und versprechen, dass nur er die Lösungen der Probleme hat. Es ist die gleiche Technik, die Adolf Hitler an die Macht brachte.

Wallace ist jetzt der führende Kandidat für die Kandidatur der Demokratischen Partei und das allein ist schon ein Zeichen für den Bankrott unserer traditionellen politischen Parteien. Wallace ist ein zynischer kleiner Intrigant, der als Liberaler (nach dem Standard in Alabama) begann und dann beschloss, diese Einstellung aufzugeben, nachdem er seine erste Wahl verloren hatte.

GESTRAFFTE HALBBILDUNG

Aber Wallace's letzte öffentliche Aeusserungen zeigen klar und deutlich, wem seine Sympathien gehören. In einem Interview von vor zwei Monaten, das erst vor einer Woche bekannt wurde, erklärte Wallace einem japanischen Reporter: „Ich wünschte, wir wären im Weltkrieg Zwei auf der gleichen Seite gewesen anstatt mit China und Russland. Ich denke, dass wir vielleicht gegen die falschen Leute gekämpft haben..."

Wallace sagte noch, dass Frankreich, England und die Vereinigten Staaten die Schuld an Hitlers Anfstieg tragen, weil sie die Deutschen aufgrund des Versailler Friedensvertrages „schlecht behandelten". Er meinte: „Unsere wirkliche Aussenpolitik in jenen Jahren hätte in der Pflege der Freundschaft mit den Deutschen und Japanern bestehen sollen."

Richard Nixon war bestimmt keine reine Erholung, aber Wallace ist eine Art von Mann, der in einem öffentlichen Park zu einer Zuhörerschaft von amüsierten Spaziergängern sprechen sollte. Zur Zeit ist er der Kandidat der Betrogenen und Verlassenen, aber er könnte eine grosse Menge von verletzten und verwirrten Amerikanern in den grössten Verrat von allen führen. Es ist eine Sache, eine grosse Schnauze zu haben, wenn man die Staatspolizei von Alabama als Rückendeckung hat. Aber es ist etwas vollkommen anderes, wenn man mit dem Strategischen Bomber-Kommando spielen kann.

R. S.

Goldene Palme von Cannes fuer algerischen Film

Mit „Der Goldenen Palme" von Cannes wurde der Film „Chronik der Jahre der Glut", ein Geschichtsepos des Algeriers Mohammed Lakhdar-Hamina ausgezeichnet. Den Grossen Sonderpreis der Jury erhielt Werner Herzog für seinen Kaspar-Hauser- Film „Jeder für sich und Gott gegen alle". Auch der Preis der Internationalen Filmkritikervereinigung FIPRESCI wurde zu gleichen Teilen mit Theodor Angelopoulos' „Die Reise der Komödianten" Herzogs Film zugesprochen. Der Münchner Regisseur wurde gleichzeitig auch von der Ökumenischen Jury ausgezeichnet. die darüber hinaus noch Empfehlungen aussprach für Jean-Marie Straubs „Moses und Aron", für die palmengekrönte Chronik der Jahre der Glut u. für Martin Scorseses „Alice doesn't live here anymore."

Als beste weibliche Interpretin wurde Valerie Perrine für ihre Darstellung in dem amerikanischen Film „Lenny" ausgezeichnet. Vittorio Gassman erhielt für seine Rolle im italienischen Streifen „Profumo di Donna" (Frauenparfüm) den Preis als bester männlicher Darsteller. Den Preis für die beste Regie teilen sich der Film „Les Ordres" (Ordnung) des Kanadiers Michel Brault und „Section speciale" (Sonderabteilung) von Costa Gavras (Frankreich).

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

9.

Wir blieben unter dem vielarmigen Messingleuchter stehen; sie strich sich mit einer burschikosen Bewegung das Haar aus der Stirn. Es fiel mir schwer, den Blick von ihr zu wenden, so schön war sie. Sie musste etwa im gleichen Alter sein, in dem Warren jetzt gewesen wäre. Einesteils wirkte sie sehr jung, wie eine knabenhafte Siebzehnjährige; andererseits hatte man keine Zweifel, dass sie bereits eine Frau in den Dreissigern war.

„Vielleicht sehen wir uns dann sogar wieder", sagte sie, während ich ihren Zettel in die Tasche steckte. „Ich habe nämlich auch vor, mich im Laufe der kommenden Woche ins Landleben zu stürzen. Es gibt nichts Schöneres für mich auf der Welt als Irland — Sie dürfen es nur nicht mit Dublin verwechseln!"

Einen Moment lang war sie mir direkt sympathisch, doch der weiche Ausdruck verschwand sofort wieder aus ihren blauen Augen.

Ich lächelte. „Danke für den Hinweis. Aber Dublin gefällt mir auch sehr gut."

„Sind Sie mit einem Taxi gekommen? Soll ich Ihnen einen Wagen rufen?" Sie öffnete die Haustüre, und wir traten gemeinsam auf den steinernen Vorplatz.

„Nein, danke", sagte ich. „Ich habe ein Leihauto. Dort vor dem Gartentor steht es. Der kleine rote Austin."

„Sehr vernünftig! Passen Sie nur auf, dass Sie nicht einmal in eine irische Sintflut geraten und stekkenbleiben. Das kann ziemlich fatal sein, ich weiss es aus eigener Erfahrung."

Ich sah sie an, berückt von dem sprühenden Glanz, den ein Sonnenstrahl ihrem Haar entlockte. „Ja, Warren hat damals schon erwähnt, dass man am besten mit einem Landrover vorwärtskommt, wenn man nicht auf der üblichen Touristenroute bleiben will."

Ich setzte bereits den Fuss auf die erste Stufe, als Chloe Bedlington etwas sehr Merkwürdiges sagte: „Hat Ihnen Ihr Bruder eigentlich auch geschrieben, weshalb er und die anderen nach Ulster wollten?"

Verständnislos sah ich zu ihr auf. „Weshalb sie nach Ulster wollten? Ich dachte, sie beabsichtigten, gemeinsam eine Rundreise durch Irland zu machen."

Wieder hörte ich ihr kurzes, brüchiges Lachen. „Bis auf Ihren Bruder waren lauter Iren mit von der Partie, meine Liebe. Irland ist nicht gross; jeder kannte das Land fast in- und auswendig. Das Ziel der Reise war Nordirland." Sie bedachte mich mit einem flüchtigen, abschätzenden Blick, als müsste sie sich ein Urteil über mich bilden.

Was konnte sie nur meinen? Für den Bruchteil einer Sekunde kreuzten sich unsere Blicke. Irgend etwas an mir, an meiner Miene oder meiner Haltung, musste ihre Entscheidung beeinflusst haben. Sie zog die Brauen zusammen.

„Die jungen Hitzköpfe hatten sich der Widerstandsbewegung angeschlossen". sagte sie, wandte sich um und ging ohne ein weiteres Wort zurück ins Haus.

4

Es war wie so manches Mal zu Weihnachten, wenn ich als Kind zu üppig gegessen hatte — ich litt unter Alpträumen. Die Grübeleien, die mich fast bis Mitternacht wachhielten, trieben im Schlaf wilde Blüten.

Als ich erschöpft erwachte und mich zu erinnern versuchte, kamen einige der Traumbilder zurück: Ich hatte Warren gesehen, immer nur von hinten —quälend nah und doch unerreichbar. Dann wechselte die Szene. Ich stand an einer Haustür gelehnt und beobachtete voll verzweifelter Hilflosigkeit, wie Warren schwankte und auf eine schmutzige, gepflasterte Strasse stürzte. Ich war wie gelähmt; unfähig, ihm zu Hilfe zu kommen. Plötzlich näherte sich eine junge Frau, zerrte ihn hoch und drückte ihn an sich. Ihre Züge waren ein wenig verschwommen, aber ich erkannte sie wieder: Chloe Bedlington.

Auch der Austin hatte mich bis in den Schlaf verfolgt — mit bösartig strahlenden Scheinwerfern, dem Hund mit den suppentassengrossen Augen in Andersens Märchen nicht unähnlich.

Die Möwen kreischten unermüdlich über der Liffey. Vor dem Hotel erklang helles Hufgeklapper. Ich fühlte mich an allen Gliedern zerschlagen; trotzdem stand ich auf, wusch mich und zog mich an.

Die erste Seite meines Notizbuchs war von oben bis unten eng beschrieben. „Book of Kells", stand da als erstes. „Trinity College (hier studierten Oliver Goldsmith, J. M. Synge, Oscar Wilde). Christchurch Cathedral mit dem Grabmal Richard Strongbows, St. Patrick mit Jonathan Swifts Grab. Zum Merrion Square, wo Oscar Wilde und Yeats wohnten." Und so weiter.

Ich seufzte. Bis gestern nachmittag war mir das alles noch wichtig gewesen. Dann hatte Chloe Bedlington mit ihrer mysteriösen Bemerkung meine Pläne durcheinandergebracht. Ich musste so schnell wie möglich von Dublin fort. Wohin? Ich wusste es nicht genau. Nach Arklow, ja, das war mein erstes Ziel. Das Book of Kells — das „schönste Buch der Welt" —, Trinity College und Oscar Wilde konnten warten, bis ich zurückkam. Wenn ich wieder in Dublin war, würde ich dann mehr über Warrens Schicksal wissen?

Hastig packte ich meine Koffer. Ich wollte die Stadt verlassen ,ehe der morgendliche Berufsverkehr einsetzte. Ein wenig mehr Zeit nahm ich mir zu dem reichhaltigen Frühstück mit Orangenmarmelade, Tee, Speck und Eiern und Grapefruitsaft, ganz nach englischer Art, und bezahlte meine Rechnung bei einem ziemlich verschlafenen Hotelportier.

Ich war verblüfft, wie leicht ich mit Hilfe des Stadtplans meinen Weg durch das Gewirr der Strassen fand. Ich musste hinaus nach Ballsbridge, vorbei an der berühmten Pferderennbahn der Royal Dublin Society. Doch ich sah keine Pferde auf den herrlich grünen Rasenflächen.

Ich fuhr sehr langsam. Niemand folgte mir; ich hatte die Strasse ganz für mich allein. Zwischen den dicken weissen Wolken war der Himmel tiefblau. Und hier begannen auch die irischen Hecken, von denen Warren mir geschrieben hatte: „Das ganze Land ist von grünen Hecken durchzogen — und von alten Steinmauern, die die englischen Herren einst um ihre Weiden zogen. Ich möchte diese Landschaft gern einmal von oben ansehen, von einem Hubschrauber aus. Bestimmt wirkt sie wie ein Puzzlespiel, das ein Kind nicht ganz vorschriftsmässig zusammengesetzt hat."

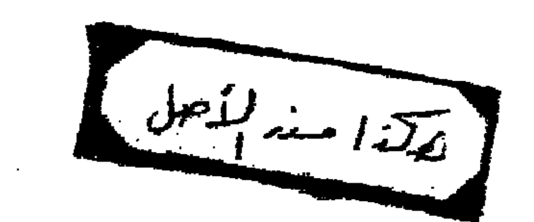
So schön diese Hecken auch waren, sie versperrten einem die Sicht. Alles, was ich sah, war die Landstrasse, gesäumt von knie- und hüfthohen Wällen, aus kleinen Felsbrocken und Steinplatten kunstvoll aufeinandergeschichtet, überwuchert von Efeu und Brombeerhecken. Die Blätter der Haselnussbüsche, silbrig grün, bewegten sich sanft im Wind.

Dublin mit seinen Kuppeln und Schornsteinen, seinen Wettbüros und Denkmälern schien mir unendlich fern zu sein. Ich hielt am Strassenrand an und kurbelte das Wagenfenster herunter. Weiche, feuchte Luft schlug mir entgegen, voll von süssen Gerüchten. Warren bei der Widerstandsbewegung... Eigentlich war ich jetzt, nachdem ich mich an den Gedanken etwas gewöhnt hatte, nicht sonderlich überrascht. Es war klar, dass ihn, einen jungen Mann von damals fünfundzwanzig, abenteuerlustig und froh, dem gleichförmigen Leben zu Hause entronnen zu sein, die Situation in Irland magisch angezogen haben musste. Nein, es wunderte mich nicht. Deshalb also die betont oberflächlich gehaltenen Briefe an Mutter. Sie sollte wohl um keinen Preis etwas davon erfahren. Und mich hatte er sicherlich für zu jung und unreif gehalten, um es mir anzuvertrauen.

Jetzt aber war ich alt genug, Näheres darüber zu erfahren. Ich musste die Wahrheit finden.

Die Wicklow-Berge begannen sehr sanft. Langsam verschwanden die Hecken, und die Wiesen zur Linken und Rechten der Landstrasse falteten sich zu langgestreckten Hügeln und Buckeln auf. Eine solche Landschaft, rauh und noch lieblich, hatte ich noch nie zuvor gesehen. Die Hügel waren von riesigen Büscheln graugrünen Farns überzogen, der im Wind wehte. Dazwischen wuchs der Ginster mit kleinen gelben Blüten inmitten von Wolken bläulicher Stacheln.

(Fortsetzung folgt)



Sonderkommission ueberprueft Missbrauch von Krankenscheinen

Von REUBEN BEN-ZWI

Eine Sonderkommission, der Betriebsratssekretäre und Betriebsräte, Personalschefs, Vertreter der „Kupat-Cholim der Histadrut," Ärzte, Psychologen und Soziologen angehören, wird die Zusammenhänge zwischen der „Plage" des Fernbleibens vom Arbeitsplatz und der Ausgabe von Krankenscheinen durch Kassenärzte untersuchen.

Wie der Sekretär des Haifaer Arbeiterrates Elieser Molk kürzlich mitteilte, wurde die Aufstellung des Ausschusses beschlossen, angesichts der besorgniserregenden Ausmasse des Problems. Es geht um den Verlust von tausenden Arbeitstagen durch Missbrauch von Krankenscheinen. Diesen Missbrauch lasse sich eine kleine Gruppe von Angestellten zu Schulden kommen. Eine Statistik der Gewerkschaftskrankenkasse im Bezirk Haifa hat ergeben, dass fast 20 Prozent der Besuche bei den allgemeinen Ärzten in den Bezirkskliniken den einzigen Zweck verfolgen, „Krankenscheine" für vollständig gesunde Menschen „herauszuholen".

Bei einer Zusammenkunft mit Leitern der Kupat Cholim und Personalchefs in Haifaer Betrieben sagte Molk, dass die Erscheinung des Missbrauchs einer sozialen Vergünstigung für den Angestellten „für die Wirtschaft sehr ernste Folgen hat". Aber auch auf die gesellschaftlich-moralische Atmosphäre hat diese Erscheinung einen äussert negativen Einfluss.

Obwohl nur eine Minorität von Angestellten sich dieser Verfehlung schuldig macht, genügt es, wenn diese Vereinzelten aus der Reihe tanzen, um die Arbeitsmoral zu untergraben. Das wirkt sich dann als Faktor der niedrigen Arbeitsmoral auch auf anderen Gebieten aus.

Nach den Ausführungen des Gewerkschaftsfunktionärs sind auch die Ärzte mitschuldig an dieser Erscheinung, weil sie dem Druck nachgeben und bereit sind, fiktive Krankenscheine zu unterschreiben. Die Betriebaräte sind weitere Komplizen, ebenso die Personalabteilungen von Betrieben, weil sie keine Wege finden, die Erscheinung zu überwinden. Sie zeigen auch keine Eile, die Ausnahmsfälle, d.h. die Schuldigen zu rügen.

Der Sachbearbeiter der Industrieabteilung im Haifaer Arbeiterrat, J. Aharonowitz, erklärte u.a.: „Eine konventionelle Behandlung dieses Problems wird nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen. Es geht vor allem um die „kurzen Krankheiten" von ein bis zwei Tagen, die man „Krankheit zum Wohnungsumzug", oder „Krankheit zwecks Erledigungen bei der Einkommensteuerbehörde" nennt. Wenn ich zum Kassenarzt gehe, und das geschieht sehr selten, verlangt man von mir, dass ich mich entkleide; gewöhnlich schreibt der Arzt sofort ein Rezept auf und fragt, wieviele „Krankheitstage" ich brauche..."

Der Vertreter des Haifaer Arbeiterrates im Hafen J. Cohen machte darauf aufmerksam, dass es auf jedem Arbeitsplatz Angestellte gibt, „die zu festen Terminen im Jahr erkranken und darüber geradezu Buch führen." Er berichtete von zwei Verputzern am gleichen Arbeitsplatz, die immer zur gleichen Zeit u. auf gleich lange Zeit „erkrankten". Als die Sache überprüft wurde, stellte es sich heraus, dass die beiden einem Nebenerwerb nachgingen, und nach dem „Überwinden der Krankheit" wieder an ihren festen Arbeitsplatz zurückkehrten.

Der Betriebsratsekretär der Oelraffinerien Jakob Hermann sagte, dass erfahrungsgemäss an Arbeitsplätzen mit guten Sozialbedingungen das Wegbleiben von der Arbeit nur sehr geringe Ausmasse annimmt. Die Anwesenheit eines Betriebsarztes oder das Vorhandensein einer Regionalklinik kann die Zahl der versäumten Arbeitstage oft drastisch verkleinern.

Der Bezirksarzt der Gewerkschaftskrankenkasse Dr. J. Süssmann wies darauf hin, dass die Kontrollsysteme der Kupat Cholim diese Erscheinung nicht verhindern können. Er rief die Betriebsräte und Vorarbeiter auf, ohne Zögern der Leitung der Krankenkasse jeden Verdacht bezüglich der Ausstellung zweifelhafter Krankenscheine zu melden.

Neue Methode der Krebsdiagnose wird in Haifa gelehrt

Eine neue Methode der Krebsdiagnose wird in der Medizinischen Hochschule am Haifaer Technion gelehrt.

Die neue Methode, die im letzten Jahrzehnt in Schweden entwickelt wurde, ist auch in vielen anderen medizinischen Zentren der westlichen Welt in Anwendung. Sie wird in Haifa im Rahmen des Kurses für aspirative Zytologie, unter dem Patronat der Internationalen Akademie für Zytologie und dem israelischen Verband für Zytologie sowie der Liga zur Krebsbekämpfung gelehrt.

Das System schliesst eine Lücke in der zytologischen Diagnose bei tiefliegenden Krankheitsherden in Lymph-Drüsen, Speicheldrüsen, im Brutsgewebe, Operationsgewebe u.a. Die Krebszellen werden durch Entnahme von Gewebsteilen mittels einer feinen Nadel festgestellt. Der Eingriff ist schmerzlos. Unter Zuhilfenahme von Röntgenaufnahmen lassen sich tiefliegende Gegenden wie das Innere des Brustkorbes kontrollieren. Der Vorteil der Methode liegt darin, dass ein chirurgischer Eingriff überflüssig ist, und dass sich das schmerzlose Verfahren öfter wiederholen lässt. An einem Kurs, der kürzlich zum Abschluss kam, hatten sich etwa 100 Kliniker und Pathologen aus verschiedenen Spitälern im Lande beteiligt.

(Übs.v.A.S.)

Vereinsamtes Graebermeer:

Berlin-Weissensee heute

Vielen von uns ist Berlin-Weissensee teuer. Schlafen doch unsere Lieben oder Liebsten dort ihren ewigen Schlaf. Daher zieht es den Berlin-Besucher immer wieder magnetisch zu diesem Denkmal der Erinnerung und Vergangenheit...

Uns führte ein vorübergehend in Berlin lebender Israeli mit seinem Wagen hinüber. Es war Sonntag, und trotz der frühen Morgenstunden warteten am Grenzübergang bereits eine kleine Menschenschlange und einige Wagen. Nach der üblichen Kontrolle von Pass, Taschen und Wagen, die ziemlich schnell verlief, fuhren wir in Ost-Berlin ein. Die Orientierung ist nach jahrelanger Abwesenheit nicht mehr ganz leicht, die allzuweite Sicht nach überall hin durch riesengrosse Mauerlücken, die Menschenleere — hier und da ein einsames Auto — bedrücken. Schilder: Leipzigerstr., Friedrichstr., Strassennamen aus einem fernen Kindertraum, einmal intensiv geträumt: Unter Linden, noch immer herrlich, ebenfalls menschenleer an diesem Morgen; auch sie passen sich diesem fernen Traum an, trotz oder wegen wieder errichteter Palais und trotz vielem, was stehenblieb. Wir Autoinsassen unterbrechen uns gegenseitig mit erklärenden Bemerkungen: „ Da stand doch...". „da war einmal...", ja richtig, dort stand das königliche Schloss, einst Inbegriff aller Macht und Herrlichkeit, und dort steht noch das Rathaus... und... und... Bei der schnellen Fahrt ist die Orientierung erschwert und oberflächlich, wenn auch das Herz schneller schlägt: spielte sich doch hier einst unser Leben ab, hierher gehörte man...

Der Alexanderplatz mit neuen Hochhäusern erhebt sich aus der Asche zu neuer Grösse und macht einen weltstädtischen Eindruck. Der riesige Wolkenkratzer „Hotel Stadt Berlin" betont herausfordernd die „Hauptstadt". Doch dahinter gleich die alten Strassen, Häuser, Kirchen, wie wir sie verliessen — bekannt fast verwandt; da hatte dieser und jener gewohnt, nichts hat sich seither am äusseren Bild verändert. Gleich nach dem Alexanderplatz holen wir noch eine alte Dame ab, aus einem Haus, das — wie alle in jener Gegend — innen und aussen unverändert dasteht.

Die Strasse zum Friedhof mit Steinmetzen und Blumenläden — Herbert Baum Str. —, das Portal des Friedhofs, alles entspricht der Erinnerung. Beim Anblick der Gedenksteine an die grössten Konzentrationslager kommt einem die Arie in den Sinn: „In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht." Nein, hier ist kein Platz für Rache, hier ist Friede, unendlicher Friede. Wir trennen uns, jeder auf einem anderen Weg zu seinen Lieben in diesem unendlich-grossen Gräberfeld... werden wir sie finden?

Kurz nach dem Eingang öffnet sich ein kleines, neues Gräberfeld, auffallend in seiner Buntheit, mit Blumen geschmückt: hier begräbt die Ost-Berliner jüd. Gemeinde, winzig klein, ihre Toten.

Tiefe Stille ringsum. Die Wege sind gefegt, aber die Gräberfelder oft nicht betretbar, überall triumphiert die lebendige Natur über Tod und Erinnerung, überwuchert, umschlingt alles mit Ranken, Pflanzen und Bäumen, denen keine Schere Halt gebietet, verdunkelt, versperrt die Wege und die Erinnerung. Die Orientierung ist schwierig. Namen, Buchstaben und Nummernschilder sind erhalten. Und endlich... findet man unter Herzklopfen und Gefühlen, die sich schwer beschreiben lassen, einen geliebten Namen, der einst alles bedeutete: Mutter! Stumm, fassungslos steht man davor, vor dieser Ruhestätte in einer grandiosen Einsamkeit, in dem trotz aller Wildnis — herrlichen Park und vor der auf Steinen abzulesenden Tragödie der Berliner Juden. Berühmte Namen in Menge. Selbst wenn man seinen Tränen freien Lauf liesse, niemand würde es hören. Die Einsamkeit ist vollkommen.

Die Trennung fällt schwer; man hebt ein Ahornblatt zur Erinnerung auf, unter fallenden Blättern und Blumen wandelt man immer neue Wege, während Namen aus der Vergangenheit auftauchen, bekannte, berühmte, mit dieser Stadt auf ewig verbunden.

Viele Gräber werden gegen Bezahlung gepflegt. Es lohnt, diesen Platz zu erhalten, der im Tod für das Leben derer zeugt, die zu Hunderttausenden als treue Bürger mit dieser Stadt eng verbunden waren.

An der Pforte treffen wir uns wieder und treten stumm und still unseren Rückweg an.

Käte Navon



ALARMIERENDE ERGEBNISSE FÜR RAUCHER in der BRD: Nach ihrer ersten Zigarettenuntersuchung stellte die Stiftung Warentest hohe Schadstoffanteile bei 37 geprüften Marken fest. Unser Foto zeigt den Leiter der Testgruppe, Dr. Lazare Herzfeld, an der elektronischen Abrauchanlage.

Nicht nur in Israel: Industrie warnt vor unbedachtem Arzneischlucken

Der Bundesverband der pharmazeutischen Industrie hat eine neue Aktion „Arzneimittel am Steuer" gestartet. Die Autofahrer sollen durch ein Faltblatt auf die Gefahren unbedachter Arzneimitteleinnahmen aufmerksam gemacht werden. Der Verband will das Blatt in einer Auflage von 2,6 Millionen Exemplaren in allen Apotheken auslegen. Gleichzeitig mit dieser Aktion will die pharmazeutische Industrie in allen Apotheken und ärztlichen Wartezimmern Plakate aushängen lassen, die vor allzu sorglosem „Herumdoktern" mit Medikamenten warnen. Auf einer Pressekonferenz in Berlin teilte der Geschäftsführer des Bundesverbandes, Rolf Marris, mit, dass nach einer Untersuchung der Heidelberger Universität immer noch 40 Prozent der Patienten erheblich gegen die ärztliche Einnahmeordnung von Medikamenten verstiessen. Zwei von drei Patienten nahmen die vom Arzt verordneten Arzneimittel nicht regelmässig, so dass der Heilerfolg in Frage gestellt sei. Andererseits sei festgestellt worden, dass viele Patienten grössere als verordnete Arzneimittelmengen zu sich nähmen.

RADIO und FERNSEHEN

Montag, 2.6.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.05 und 9.05 Morgenkonzert — Michael Haydn, Arthur Benjamin, Mozart, Schubert; 10.05 Eine Stunde mit dem Pianisten Peter Serkin — Mozart, Schönberg, Messiaen, Schubert; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 „Lernen durch Radio" — Einführung in die Staatswissenschaften; 12.05 Buchbesprechung; 12.35 Künstlerauswahl — mit den Pianisten Robert, Gaby und Jacques Casadesus; dem Jerusalemer Kammerchor u. anderen; 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm des Abends; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); 15.30 Aus den Schriften der Väter (Dr. Jeschajahu Leibowitz); 15.50 Wöchentliche Zusammenfassung der täglichen Mischnaabschnitte; 16.10 Aus unseren Konzertsälen — STEREO — das Israelische Kammerorchester unter Schmuel Friedman — Prokofieff-Friedman: „Visions fugitives"; Mozart: Klavierkonzert in d-Moll; Haydn: Konzertante Symphonie für Oboe, Fagott, Violine und Cello; 17.40 Musikalisches Rätsel (Wiederholung); 18.05 Linien, Noten und Sterne — Wochenmagazin für Kunst und Kultur; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Programm über Jehuda Halevi (Israel Katzower); 20.55 „Fünf vor neun" — freie Aussprache; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Musikklub der Sendebehörde — mit Jehuda Oppenheimer (Elektro-Accordeon), Brela Chaibowsky-Beck (Trompete), Willy Haparnas (Bass), Rachel Kirstein-Cohen (Klavier) und das Israel-Ensemble für Zupfinstrumente, Dirigent Mosche Jakobsohn; 22.05 Radiodrama: „Drei Schauspieler — eine Bühne"; 23.05 Musik zum Tagesende; 00.10 „Ein kurzes Gedicht — nach meinem Geschmack".

Programm B:

6.10 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor"; 17.10 „Der glückliche Gewinner" — Preisrätsel durchs Telefon; 18.05 Chansons rund um die Welt; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06, 22.05 und 23.05 „Nächtliche Spiele" — Scherze und Preisrätselraten per Telefon; 00.10 Schallplatten um Mitternacht.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Vermischte Noten".

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm — Chansons und Einakter; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 10.57 Pause im Chauffieren; 12.05 Stern mit drei Zacken — „Die hohen Fenster"; 12.15 Heere der Welt; 12.40 „Auf jeden Fall" (Uri Dwir); 12.55 „Militärpost 1005" (Zippi Gon); 13.05 Seharia Charifai: Pop in der westlichen Welt; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit"; 16.05 „Was ich mir wünsche" — Bitten von Soldaten in entfernten Stellungen; 18.30 „Das macht mich nervös" — persönliches Programm (Ram Avron und Israel Wiener), 19.05 „These und Anti-These" — Der United Jewish Appeal, Israel und die amerikanische Judenheit; 19.50 Vortrag von Jizchak Liwni: „Kampf um die Schönheit Israels"; 20.05 „Bärendienst" — Dubi Lenz; 21.05 Radiobühne; 22.05 und 23.05 „Guter Platz in der Mitte" — Magazin über Gesellschaft und Unterhaltung.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 10.20 Englisch; 9.05 Geometrie; (auch 11.25); 9.25 mira; 10.00 und 12.00 Biologie; 12.40 Sprache und Literatur; 13.00 Naturkunde; 13.25 Literatur; 16.00 Geschichte eines Affen, der König sein wollte; 16.10 Welt der Puppen — Film; 17.00 „Ivrit be-Simantow" — „Erledigungen in der Stadt".

Fernsehprogramm:

17.30 Konzert des IPO für die Jugend (Mit Erläuterungen) — Bach, Mozart, Skriabin, Ravel — Dirigent Noam Sheriff; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Aller Anfang ist schwer" „Mras" — Film über den Neueinwanderer aus Litauen, Jizchak Mras, mit Verfilmung von Teilen seines Buches „Worauf die Welt besteht"; 20.30 „Mabat"; 21.00 Drama — von Jehoschua Sobel über Raffi, der nach langem Reservedienst im Jom-Kippur-Krieg nach Hause zurückkehrt und sowohl in der Familie als auch im Beruf seinen Platz besetzt findet. Er hat Schwierigkeiten, sich wieder im Zivilleben einzuordnen, gerät in die Unterwelt und muss schliesslich sein Leben ganz neu gestalten; 21.55 „Cannon" — „Tod eines Jägers"; 22.45 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts, bis 23 Uhr: King George 28, Tel. 223721, Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Arlosoroff 81, Tel. 721489.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 40.

Herzlia u. Umgebung: Hod Hascharon, Maschawim 20.

Netania: Herzl 2, Tel. 28856.

Bat Jam: Balfour 90.

Cholon: Geulim 44.

Beer Schewa: KKL Str. 108.

Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 130, Tel. 81979.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

ÄRZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Ärztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Haschachmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33 Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA, Tel. 2533 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Super Dragon
CINEMA ONE: El Cid
CINEMA TWO: Sunset Boulevard
CINERAMA: Blood Money
DEKEL: Jesus Christ Superstar
DRIVE IN: 8.00 Soldier im the Rain
10.15 Time of Indifference
ESTHER: Jehije tow... Salomoniko
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: The Wilby Conspiracy
LIMOR: Schloscha we'od Achat
MAXIM: Can Be Done, Amigo
MOGRABY: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Break Out
PARIS: Zandys Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: La Fantome de la Liberte
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL-AVIV: The Revengers
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr. Some like it hot — Marylin Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon (3. Woche).
4.00 Uhr: The Million Dollar Duck

HAIFA

AMPHITHEATRE: Fear of Rape
ARMON: Ransom
ATZMON: La moutarde me monte au nez
CHEN: Some Like It Hot
MIRON: Chinese Eagle
MORIAH: The Odessa File
ORAH: It'll Be All Right, Salomoniko, part II
ORLY: The Great Gatsby
ORDAN: The Singing Spy
ORION: The Girl of Via Condotti
PEER: Jeremy
RON: Student Teachers
SHAVIT: The Sound of Music

JERUSALEM

ARNON: Big Zapper
CHEN: It'll Be All Right, Salomoniko, Part II
EDEN: Jory
EDISON: Afacan Harica Cumh
HABIRAH: Mr. Majestyk
MITCHELL: The Roar of the Dragon
JERUSALEM: Sleuth
ORGIL: Afternoon Love
ORION: Break Out
ORNA: The Last Detail
RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
SEMADAR: Casablanca

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

„השיחות הגורליות"

— כך הגדיר אותן „הפקיד הבכיר" הידוע בפמליית הנשיא פורד. ידוע שהפקיד הזה אינו אחד אלא מזכיר המדינה עצמו. הנרי קיסינג'ר בדעה שהשיחות אשר פורד מנהל עם סאדאת ואשר פורד ינהל עם רבין, גורליות הן, „כי אם הן לא יצליחו תפרוץ מלחמה חדשה במזרח התיכון וזה לרעתם של כל הצדדים, בוודאי אולם לרעתה של מדינת ישראל".

אם ביטויים אלה אינם מהווים לחץ ברור על ממשלת ישראל — אין אנו יודעים איך להגדיר לחץ כזה. במלים אלה נבבא איום ואין כאן אפילו רק נסיון מועט להסתיר ולשבש את עובדת הלחץ הזה. הנרי קיסינג'ר חושב שעלינו לבחור כעת בין שלום ובין מלחמה. לאיזה שלום הוא מתכוון? האם זה השלום נוסח קיסינג'ר, השלום, אשר עבורו הוא ולה־דוק־טו קיבלו את פרס נובל לשלום? בבקרה זה עלינו לוותר על שלום זה.

כמובן הננו מוכנים לוויתורים ברחיקי לכת, הננו מוכנים להקריב הרבה למען הסדר נוסף באזורנו, לקראת השלום במזרח התיכון. אולם המשחק המילולי המתמיד אשר הופך ללחץ מכוער מאוד מצד זה של מעצמת־על הוא בלתי נסבל בהחלט ויש לדחותו בכל כוחנו.

מ. ב.

„SCHICKSALSHAFTE GESPRAECHE"

— so nannte, unmittelbar vor dem Beginn des Treffens zwischen dem amerikanischen Präsidenten Gerald Ford und dem ägyptischen Staatschef Anwar es Sadat in Salzburg, der bereits sattsam bekannte „hohe Beamte" in der Begleitung des US-Präsidenten die Verhandlungen, die nun in der österreichischen Festspielstadt geführt werden. Es ist ja kein Geheimnis, dass dieser hohe Beamte niemand anderer ist, als der Aussenminister der Vereinigten Staaten selbst. Kissinger meint, dass die Gespräche, welche Ford mit Sadat führt und ebenso jene, die er in Kürze in Washington mit dem israelischen Ministerpräsidenten Rabin führen wird, deshalb so schicksalshaft sind, weil „sollten diese Gespräche nicht zu einem Erfolg überleiten, ein neuer Krieg im Nahen Osten unvermeidlich ist. Und ein solcher neuer Krieg kann sich nur negativ für alle Seiten auswirken, bestimmt aber für den Staat Israel", erklärt der „hohe Beamte".

Wenn derartige Bemerkungen, und sie sind ja keineswegs die einzigen dieser Art, die in den letzten Wochen und Monaten gefallen sind, nicht als eindeutiger Druck auf die israelische Regierung aufgefasst werden sollten, dann ist der Begriff „Druck" wohl nicht mehr zu umreissen, dann ist nicht mehr klar, was eigentlich Druck ist. In diesen Worten liegt nicht nur politischer Druck ersten Ranges, sondern, mehr als das, sie stellen eine völlig klare und unverhüllte Drohung dar. Diese Drohung ist so unmissverständlich, es ist so deutlich, dass nicht einmal versucht wird, sie zu verbergen oder zu vernebeln, dass auch klar sein muss, welches Ziel diese Drohung haben soll. Henry Kissinger ist der Ansicht, wir haben zur Zeit ausschliesslich zwischen Krieg oder Frieden zu wählen. Welchen Frieden meint er eigentlich? Bezieht sich der Secretary of State auf einen Frieden a la Kissinger, von jener Art, für die er und Le Duc To den Friedensnobelpreis entgegengenommen haben? Auf diese Art von Frieden können und müssen wir durchaus Verzicht leisten.

Das soll nicht etwa heissen, dass wir es ablehnen, Verzichte allerweitgehendster Art zu leisten, dass wir keine Bereitschaft zeigen sollten, die grössten Opfer zu bringen, um eine weitere Sprosse auf dem Wege zu einer allumfassenden Regelung, zu einem echten Frieden im Nahen Osten emporzusteigen. Das ist unsere Pflicht uns selbst gegenüber, für die kommenden Generationen, und für alle Menschen im Orient — und wir sollten uns hierbei nicht von den hohlen, aber doch oftmals so wohlklingenden Parolen anderer Art berauschen und ablenken lassen. Aber das Spiel mit Worten, dieses hässliche Spiel mit halblaut geäusserten Erklärungen, die sich in Quasi-Drohungen verwandeln lassen, dieser Versuch die ganze Stärke einer Weltmacht gegen ein kleines Land glänzen zu lassen, er ist unerträglich und widerwärtig. Und eben deshalb dürfen wir ganz ruhig, mit aller Würde, die uns zur Verfügung steht, derartig unschöne Manöver, die nur dem Prestige einzelner Persönlichkeiten, nicht aber wirklich der Sache dienen, mit allem Nachdruck zurückweisen!

M. BIEL

Sechs Personen gewannen in der 38.Toto-Runde den ersten Preis und werden je IL 59.000 erhalten.

Eine goldene Menora des Künstlers Jaakow Agam, die 1180 Gramm Gold enthält, wird im Museum Israel in Jerusalem ausgestellt. Ein Unbekannter hatte die Menora in Paris erworben und dem Museum vermacht.



Die Untersuchungsstelle für NS Gewaltverbrechen beim Landesstab der Israel Polizei, Tel-Aviv-Yaffo, Salame Str. 18 (Tel: 829161), führt Ermittlungen gegen

LEVICKAS ROMUALDAS

wegen seiner Tätigkeit in der Ortschaft

JURBARKAS — JURBURG

während des zweiten Weltkrieges.

Ueberlebende, die Angaben über die Verbrechen des oben Erwähnten machen können, werden gebeten sich in der Untersuchungsstelle zu melden, um eine Aussage abzugeben.

Tel Aviver Arbeiterrat gegen Erhöhung der Wohnungsmieten

Der Tel Aviver Arbeiterrat hat sich gegen die bevorstehende Erhöhung der Mieten in den unter Mieterschutz stehenden Wohnungen ausgesprochen und gab seiner Besorgnis über das Schicksal von etwa 20.000 Mietern Ausdruck, die den ärmeren Schichten angehören. Dies gab der Sekretär des Arbeiterrates, Uri Alpert in einem Telegramm an den Wohnbauminister Abraham Ofer bekannt.

Ein Sonderausschuss für Mieterschutzfragen unter dem Vorsitz von Jeschajahu Kluger, der den Arbeiterrat auch im Landesausschuss für Mieterschutzfragen repräsentiert, hat sich bereits mit der Angelegenheit befasst. Wohnbauminister Ofer versprach in seiner Antwort an Uri Alpert, er werde die Histadrut konsultieren, bevor die neuen Mietserhöhungen von dem Ministerausschuss genehmigt werden.

44%ige MIETSVERTEUERUNG ERWOGEN

Jerusalem (HM) — Gestern ermächtigte das Kabinett den Ausschuss der Wirtschaftminister, einen Vorschlag von Wohnbauminister Ofer, die Mieten in unter Mieterschutz stehenden Wohnungen und solchen, die öffentlichen Baugesellschaften gehören um 44% zu erhöhen, zu erwägen. Es handelt sich auch um Wohnungen die sich im Besitz der Staatlichen Bodenbehörde, befinden oder von Amidar verwaltet werden.

Der Prozentsatz der Mietserhöhung wurde noch nicht entgültig festgelegt.

Tel Aviver Stadtverwaltung: Kein Geheimabkommen mit Allenby-Kino

In einer Verlautbarung an die Presse stellte der Sprecher der Stadt T.A. die Behauptung des Besitzers des „Allenby"-Kinos, A. Wardimon, in Abrede, dass die Stadtverwaltung mit ihm ein geheimes Abkommen getroffen habe, wonach er an Freitagabenden in seinem Kino Filme vorführen dürfe.

Der Sprecher erklärte, es sei richtig, dass sich A. Wardimon in einem dem Bürgermeister überreichten Vertragsentwurf zur Schliessung des Kinos am Freitagabend, dem 2. Mai dieses Jahres verpflichtet hatte. Er fügte jedoch hinzu: „Am selben Tage hatte Bürgermeister Schlomo Lahat durch J. Garbinski nach Beratungen A. Wardimon sagen lassen, dass er nicht nur am 2. Mai, sondern überhaupt an Freitagabenden keine Filmvorführungen machen darf. Diese Forderung war auch von dem Vorsitzenden des Kinobesitzerverbandes, A. Goldmann, der der Sitzung beigewohnt hatte, vertreten worden. Der Beschluss war auch in einer Verlautbarung an die Presse zum Ausdruck gekommen.

Damals hatte A. Wardimon mitgeteilt, er werde sein Kino nicht öffnen, wenn auch andere Kinos schliessen, doch werde er sein Kino nicht auf unbegrenzte Zeit an Freitagabenden gesperrt halten, wenn er „eine Lücke im Gesetz" sehen sollte, welche ihm Filmvorführungen an Freitagabenden gestattet. „Als jedoch Wardimon sah, dass er keine „Lücke" findet, beschloss er, „die Geschichte über ein Abkommen mit der Stadtverwaltung" — die von der Stadtverwaltung bestritten wird — als Beweggrund anzuführen" sagte der Sprecher und dementierte energisch die Existenz eines Geheimabkommens.

Der Sprecher dementierte auch die Behauptung Wardimons, der Bürgermeister hätte sich angeblich zur Errichtung eines Öffentlichen Ausschusses verpflichtet, der zu beschliessen habe, welches Kino an Freitagabenden geöffnet halten soll.

POLITISCHE KABINETTSDEBATTE — AM NÄCHSTEN SONNTAG

Das Kabinett wird seine kommende Wochensitzung am nächsten Sonntag einer ausführlichen politischen Debatte im Hinblick auf die bevorstehende Reise des Ministerpräsidenten nach Washington widmen.

Mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Dipl. Ing.

ERNST TURNHEIM ז"ל

von Allen geliebt, ist in der Nacht zum 31. Mai 1975 gestorben.

Die Beerdigung findet heute, Montag 2. Juni 1975 um 15.00 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof Cholon statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
TOVA TURNHEIM, GATTIN
Ing. WALTER TURNHEIM, Tel Aviv, und
Ing. FRITZ TURNHEIM, Wien, Brüder
HANSI und IRENE TURNHEIM, Schwägerinnen
Familien ALEXANDROVITZ

In tiefer Trauer teilen wir mit, dass mein lieber Teilhaber und Schwager, Lehrmeister und Gründer unseres Unternehmens

Dipl. Ing.

ERNST TURNHEIM ז"ל

am 31. Mai 1975 plötzlich verstorben ist.

Sein Hinscheiden reisst eine unersetzliche Lücke in unserem Betrieb.

Die Beerdigung findet heute, Montag 2. Juni 1975 um 15.00 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof Cholon statt.

AKIVA and LIZZI ALEXANDROVITZ
TURAL Ltd. Rubber Goods Factory Cholon.

Natad-Dollar erreicht Rekordkurs: IL 6.62

Eine Rekordnachfrage nach dem Natad-Dollar liess gestern den Natad um 19 Punkte anziehen. Der Natad-Dollar wurde mit IL 6.62 gehandelt. Die Nachfrage belief sich auf 1.2 Millionen Dollar.

Auch indexgebundene Papiere zogen stark an, da an der Börse vermutet wird, dass der Index eine starke Erhöhung erfahren wird. Vor allem waren die Brejra-Papiere im Mittelpunkt des Interesses. Die Kurse erhöhten sich durchschnittlich um 1,5 Prozent. Die Nachfrage erreichte 19 Millionen IL.

Anfangs herrschte gestern auf dem Aktienmarkt grösseres Interesse für Bank- und Industrieaktien, doch liess das Interesse später nach. Einige Aktien mussten leichte Kurseinbussen hinnehmen.

STATISTIK

Jerusalem (HM) — Wie das statistische Zentralamt gestern mitteilte, war in der Woche vom 22. bis zum 29. Mai eine 0.8%ige Rezession im Börsenstand indexgebundener Obligationen zu verzeichnen. In der Woche zuvor waren diese Obligationen ebenfalls um 0.9% im Kurswert gefallen.

Hingegen trat in der erwähnten Woche eine 3.6%ige Steigerung im Kurswert devisengebundener Obligationen ein, die schon in der Woche zuvor um 3,4% angestiegen waren.

Geldsammlung fuer „Jad Lejeled"

Auf einer gestern veranstalteten Pressekonferenz in Tel Aviv wurde die Eröffnung der jährlichen Geldsammelaktion für Kinder, die von der Moezet Hapoalot (Frauenorganisationen) und von dem Verband arbeitender Mütter unterstützt werden, von Mirjam Gal-Ed und von Tamar Eschel bekannt gegeben.

Die Geldsammelaktion wird an diesem Mittwoch, den 4. Juni, eröffnet und im ganzen Land durchgeführt.

10,5 MIO. IL — BUDGET DES ARBEITERRATES

Gestern wurde bekannt, dass das Budget des Tel-Aviver Arbeiterrates auf IL 10,5 Millionen gegen IL 7,5 Millionen im abgelaufenen Jahr, festgesetzt worden ist. Die Erhöhung beläuft sich auf 38,7 Prozent. Sie war mit Stimmenmehrheit am vergangenen Freitag im Bet Brenner bestätigt worden.

aus dem Lande

Der Schriftsteller und Uebersetzer Aharon Amir hat gegen seine Mutter, Batia Lipetz, Tel-Aviv, eine Klage auf IL 82.000 eingereicht und behauptet, ihm sei der Anteil an der von ihr verkauften Wohnung in der Nachum Strasse 12, nicht ausgezahlt worden. Die Wohnung war im März 1974 von einem Touristen in Dollarwährung bezahlt worden. Die Mutter behauptet, sie habe die Wohnung seinerzeit aus ihren eigenen Mitteln erworben und ihr Sohn sei nicht berechtigt, seinen Anteil zu fordern.

MdK Salman Schuwal, der sich nach Deutschland begab, wo er unter dem Vorsitz d. Knessetvorsitzenden I. Jeschajahu, der israelischen parlamentarischen Delegation als Gast des Bundestages angehören wird, sagte vor seinem Abflug: Wir müssen den Deutschen erklären, dass die Araber mit ihrem weltweiten Boykott gegen Israel eine zweite, sehr ernste „Kristallnacht" gegen das Volk Israel vorbereiten und von der Bundesrepublik nicht unterstützt werden dürfen.

Ein Streik in der Tel Aviver Staatsanwaltschaft gegen die Absicht, die Staatsanwältin Viktoria Ostrowski-Cohen zum Oberstaatsanwalt von Tel Aviv zu ernennen, legte gestern ab 11.00 Uhr vormittag die Gerichte in Tel Aviv still.

Pinchas Sapir, Vorsitzender der Leitung der Jewish Agency, erklärte vor Mittelschülern in Haifa, es bestehe keine Sicherheit, dass israelische Auswanderer (Jordim) nach Einführung neuer Vergünstigungen für Rückkehrer, wieder ins Land kommen werden. „Sie wollen sich bereichern und sie fürchten einen neuen Kriegsausbruch" meinte Sapir, der darauf hinwies, dass eine viertel Million Israelis im Ausland leben.

Ein Erste-Hilfe Kurs für Beduinen, die als Chauffeure von Ambulanzen beschäftigt sind, ging dieser Tage zu Ende. Auch 15 Lehrer von Drusen-Gemeinden auf den Golan-Höhen nahmen an einem Erste-Hilfe-Kurs teil.

Der Blumenexport dürfte dieses Jahr 21.5 Millionen Dollar gegen 15 Millionen Dollar im Vorjahr einbringen, sagte der Generaldirektor d. Landwirtschaftsministeriums, Reuben Elland. Hauptabnehmer sind Westdeutschland, die Schweiz und Italien.

In den 23 Supersol-Läden ist ab gestern eine Verbilligungsaktion eingeführt worden. Zahlreiche Produkte werden um 20 Prozent billiger verkauft.

Ariel Goral, Generaldirektor des Arbeitsministeriums, hat sich nach Genf zur ILO (Internationale Arbeitsorganisation) begeben.

David Davidow wird ab 7. Juni in der Galerie des Schalom Aleichem Hauses in Tel Aviv seine Bilder ausstellen. Die Ausstellung wird an diesem Tage um 19.30 Uhr von Vizebürgermeister Jizchak Arzi eröffnet.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	29.5.1975	1.6.1975
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	180	179
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	170.5	177.5
6½% Zim $ Linked	181	182
Milve Klita 1965 Index 110.1	455	455
Milve Klita 1966 Index 112.7	400	369
Milve Klita 1967 Index 118.9	386.5	385
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	247.5	249
Dev. Loan ser 3001 bearer	146.5	146.1
Dev. Loan ser 162	298	300
Dev. Loan ser 309	180.5	183
Milve Bitachon 1969 ser 41	142	142
AKTIEN-MARKT		
Osar Hitjaschwut ord. sh. reg	223	224
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	199	201
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	215	215.5
Bank Leumi „A" ord. stock	196	198
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	183	184
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	187	187
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	142	142.5
Hassneh Insurance ord. sh.	245	248
Delek ord. sh. reg.	153	153
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	145	148
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	222	224
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	94.5	94.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	142	148
Mehadrin	205	204.5
Neot Aviv	100.3	100.5
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	83	83
Ata „C" ord. reg. sh.	79.5	79
Dubek	279	382
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	70	70
American Israel Paper Mills	251	262
Assis	166	165
Elgar Investment bearer	186	88.5
Ellern Investment Ltd. bearer	154.5	157.5
Paz Investments	107	105
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	75	74.5
Discount Bank Inv. bearer	169.5	171.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	150.5	147
Clal Investment	202.8	202.5
Naphta Ltd. ord. sh.	163.5	169.5
Lapidot ord. sh. reg.	234	234
I. L. D. C. 10% conv. deb.	66.5	106.5
Ata 10% conv. deb.	71	71
D-Mark per $	2.3360/80	—
Swiss Fr. per $	2.4790/815	—
D-Mark	—	—
Natad (unter Banken)	6.43	6.62

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierakteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: uneinheitlich
Index Bonds: fester
A k t i e n: fester

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 432 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014